

Der „Lübeker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 18 Mk. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4,50 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 3,50 Mark, Reklamen 20,00 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.

TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübeker Volksbote

Nummer 120

Mittwoch, den 24. Mai 1922.

29. Jahrgang.

Die Pariser Anleiheverhandlungen.

Berlin, 21. Mai.

Am Donnerstag trifft der Reichsfinanzminister Dr. Hermes aus Paris in Berlin ein, um dem Kabinett über die Verhandlungen, die er dort führte, Bericht zu erstatten. Zum erstenmal wieder seit bald zwei Monaten wird dann die Reichsregierung in Berlin vollständig versammelt sein. Eine Zeitlang hatten wir den Zustand, daß drei Teile der Regierung an drei verschiedenen Stellen arbeiteten: der Reichskanzler, der Außenminister und der Wirtschaftsminister in Genua, der Reichspräsident, der Kanzlerstellvertreter und die meisten übrigen Minister in Berlin, schließlich Reichsfinanzminister Dr. Hermes in Paris. Eine solche Zerstückelung der Zentrale kann leicht Anlaß zu Schwierigkeiten geben, besonders, wenn die Kompetenzen nicht überall ganz klar umgrenzt sind. Darum war es höchste Zeit, daß sich die Reichsminister allesamt wieder am Sitze der Regierung zusammenfanden.

Genua und Rapallo sind rasch, fast vollständig, in den Nebel der Vergangenheit hinabgesunken. Zukünftiges erwartet man aus Paris. Dort ist konzentriert die Spannung, dort liegt auch die Quelle möglicher Meinungsverschiedenheiten und Konflikte. Hermes war nach Paris gefahren, um dort die Angelegenheit mit der Reparationskommission ins Reine zu bringen. Diese hatte, wie bekannt, Deutschland für das laufende Jahr gewisse Zahlungserleichterungen zugestanden unter der Bedingung, daß Deutschland bis zum 31. Mai 60 Milliarden neuer Steuern auflege und sich einer sehr weitgehenden Finanzkontrolle unterwerfe. Geht Deutschland darauf und auf andere weniger wesentliche Bedingungen nicht ein, dann sollen Zahlungserleichterungen und Aufschub nach Ankündigung der Reparationskommission zum 31. Mai aufgehoben werden, und Deutschland soll verpflichtet werden, schon im laufenden Jahr den vollen Betrag zu bezahlen, wie er im Finanzdiplom von London vorgesehen ist. Da Deutschland das offensichtlich nicht kann und zweifellos seine Unfähigkeit dazu sofort erklären würde, wäre die Reparationskommission alsdann vor die Aufgabe gestellt, ihren Spruch darüber abzugeben, ob die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands selbst verschuldet sei oder nicht. Käme die Reparationskommission zu dem Spruch, daß ein Verschulden Deutschlands vorliege, dann wäre es nach allgemeiner Auffassung die gemeinsame Aufgabe der Deutschland gegenüberstehenden Vertragsmächte, sich über die Maßnahmen schlüssig zu machen, die gegenüber Deutschland zu ergreifen sind. Poincaré vertritt aber bekanntlich die abweichende Meinung, daß im Falle der Feststellung eines deutschen Verschuldens durch die Reparationskommission jede einzelne Macht, also ganz besonders auch Frankreich, das Recht zu selbständigem Vorgehen besitze.

Man war also offenbar in eine Sackgasse geraten. Die Reparationskommission hatte zunächst Deutschland Zahlungsaufschub und Erleichterungen bewilligt, was sie nur durfte, wenn sie davon überzeugt war, daß Deutschland früher und mehr leisten könne. Sie hat trotzdem der deutschen Regierung für die Bewilligung dieses Moratoriums und Provisoriums Bedingungen gestellt, die zu erfüllen unmöglich ist. Wenn nun Deutschland diese Bedingungen nicht erfüllt, dann will die Reparationskommission Deutschland dazu verurteilen, dasjenige zu leisten, wovon sie schon vor Monaten selber anerkannt hat, daß Deutschland es gar nicht leisten könne.

In dieser, von Krisen geschwängerten Situation erschien die Gewährung einer Anleihe an Deutschland als ein rettender Ausweg. Die Anleihe soll Deutschland die Möglichkeit geben, in den nächsten Jahren seine Reparationen zu bezahlen, womit dem am Rande des Bankrotts stehenden Frankreich nicht wenig geholfen wäre, aber auch Deutschland wäre damit geholfen, weil es zunächst eine Atempause bekäme und seine Wirtschaft für einige Zeit vor den ewig wiederkehrenden Drohungen mit außenpolitischen Krisen geschützt wäre. Eine solche Atempause von einigen Jahren, in der sich die Gemüter beruhigen würden, und man überall lernen würde, die Dinge klarer und nüchterner zu sehen, wäre menschlichem Ermessen nach nichts anderes als der Uebergang zu einer unmittelbar folgenden großzügigen internationalen Aktion zugunsten des allgemeinen Lastenausgleichs. Mit jedem Tag, mit jeder internationalen Konferenz, kommt die Welt diesem rettenden Gedanken näher. Zeit gewonnen heißt also in diesem Falle vielleicht wirklich alles gewonnen, und zwar nicht etwa nur für ein einzelnes Volk, sondern tatsächlich für alle.

Darin liegt die ungeheure Wichtigkeit der in Paris geführten Anleiheverhandlungen. Führen sie zu einem ansehnlichen Erfolg, dann ist ein gewaltiges Stück Arbeit für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft getan. Scheitern sie, so gehen wir einer neuen Zeit der Unsicherheit entgegen, die wir politisch möglicherweise es soll nicht prophesiert werden — lediglich übersehen können, die aber wirtschaftlich zu verhängnisvollen Zuständen führen

müßte. Darum muß man den Pariser Anleiheverhandlungen Erfolg wünschen, wenn die Bedingungen, unter denen uns eine Anleihe gewährt wird, einigermaßen erträglich sind.

Darüber darf man sich allerdings nicht täuschen, daß diese Bedingungen naturgemäß wiederum nach zwei schon bekannten Richtungen gehen werden. Man wird von uns verlangen, daß wir unsern Haushalt in Ordnung bringen, indem wir an den Ausgaben sparen und die Einnahmen erhöhen, und man wird für die Gläubiger Sicherheiten dafür verlangen, daß sie des Erhalts ihrer Schulden gewiß sein können. Solche Bedingungen können uns prinzipiell nicht schaden, obwohl sie natürlich praktisch so aussehen könnten, daß ihre Annahme nicht möglich wäre. Aber weder können wir uns auf den Standpunkt des Deutschnationalen Herzt stellen, der von der Regierung die Erklärung verlangte, sie werde nie wieder neue Steuern fordern, noch können wir jeden Anspruch der Gläubiger, sich über die Sicherheit ihrer Forderungen Klarheit zu verschaffen, für unberechtigt erklären. Schon in der Reichstagsdebatte über die Bedingungen der Reparationskommission hat der sozialdemokratische Fraktionsredner dem deutschnationalen auf seine törichte Forderung erwidert, ein Finanzminister, der verspreche, überhaupt nie wieder neue Steuern zu machen, werde sich wohl nirgends finden.

Ueber das Ergebnis der Pariser Verhandlungen wird man erst urteilen können, wenn es abgeschlossen vorliegt. Aber wenn Herr Hermes in Paris nicht allzu weitgehende Zugeständnisse gemacht haben sollte, um die Anleihe zustande zu bringen und den deutsch-französischen Burgfrieden für ein paar Jahre zu sichern, so würde ihn deswegen von sozialdemokratischer Seite ganz gewiß kein Tadel treffen.

Verständigung mit Frankreich vor dem 31. Mai?

SPD. Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht.)

Die Mitteilungen über die Reparationsverhandlungen in Paris sind äußerst spärlich. Von großer Bedeutung ist aber eine Unterredung des englischen Mitgliedes der Reparationskommission, Bradbury, mit Dr. Hermes, die am Montag stattfand. Sie ist auf Anweisung Lloyd Georges zurückzuführen, der auf seiner Rückreise von Genua Bradbury in Paris in seinem Salonwagen empfing und ihm die Notwendigkeit einer Anleihe für Deutschland als nächstes Ziel der englischen Reparationspolitik zur Aufgabe machte. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Wiedergabe einer Meldung aus Paris, nach der der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ von unterrichteter Seite erfahren hat, die italienischen Delegierten des Wiedergutmachungsausschusses seien davon überzeugt, daß eine Einigung zwischen Deutschland und dem Ausschuss zustande kommen werde. Das italienische Mitglied der Reparationskommission hat schon in Genua dem Reichskanzler ausdrücklich versprochen, in diesem Sinne in Paris nach allen Kräften zu wirken.

Der Pariser „Temps“, der sich in bezug auf die Reparationsbesprechungen bisher durch Wiedergabe pessimistischer Berichte auszeichnete, schreibt in seiner gestrigen Abendausgabe, daß die Hoffnung als möglich erscheine, von der deutschen Regierung Vorschläge zu erhalten, die die Aussicht auf eine Verständigung vor dem 31. Mai eröffnen. Das Blatt glaubt, daß die wichtigsten beiden Punkte, die in Frage kommen, die Ordnung des deutschen Budgets und die Form der Kontrolle sind. Was beschlossen werde, stehe in engster Verbindung mit den Beratungen der Studienkommission für die internationale Anleihe.

Börse.

SPD. Berlin, 23. Mai.

Am Devisenmarkt ist ein Umschwung der Tendenz eingetreten. Die großen Käufe des Handels und der Industrie haben nachgelassen. Im Hinblick auf die morgen beginnenden Anleihe-Verhandlungen in Paris nahm die Bauspekulation bedeutende Abgaben vor. Hierdurch wurden die Kurse wesentlich gedrückt. Der Dollar wurde um die Mittagsstunde mit 305 gehandelt. Am Effektenmarkt herrschte völlige Geschäftstillle. Die Kurse sind immerhin fest. Die Hausse in ungarischen Renten beginnt zusammenzubrüchen. Amisch notieren: Kadel Neuyork 304,50, London 1947/8, Holland 11 775, —.

Elßaß-Lothringen.

Poincarés Straßburger Rede.

Dr. L. Lübeck, 24. Mai.

Am 24. April hörte Poincaré durch seine bekannte Rede in Bar-le-Duc den ruhigen Verlauf der Gemütskonferenz. Unterdes ist die Konferenz zu Ende gegangen, mit reichlich problematischem Resultat. Und schon hält der gleiche Poincaré eine zweite Rede, offenbar um der Welt die letzte Freude an der Konferenzarbeit zu verderben.

Am Sonntag wurde in Straßburg im Elßaß ein französischer Frontkämpfertag abgehalten. Und der französische Ministerpräsident benutzte diese erste sich bietende Gelegenheit, um der aufstrebenden Welt eine seiner bekanntesten Reden in die Ohren zu schmettern. Am noch einmal öffentlich zu verkünden, daß Frankreich dem Deutschen Reich keinen Pardon geben werde, daß Frankreich auch heute noch nicht dem deutschen Volke, den deutschen Machthabern trauere. Das sind alles alte Töne, die sich mehr an die Adresse Englands richten als an unsere. Neu ist an ihnen nur die Tatsache, daß sie in der alten deutschen Reichsstadt Straßburg ausgesprochen wurden, im Schatten des alten, unvergleichlichen Münsters, das von deutschen Handwerkern unter der Leitung des Deutschen Erwin vor 600 Jahren erbaut wurde.

Und diese Umgebung, die deutsche Sprache der Bevölkerung haben den eigenartigen Lothringer dazu verleitet, etwas mehr zu sagen als gewöhnlich.

In dem unbewachten Pathos seiner Rede sprach er Dinge aus, die er sicher heute schon bereut. Sie mögen wohl in die Stimmung seiner elßaßisch-französischen Zuhörer gepaßt haben; aber sie passen nicht zu den ewigen Beteuerungen der französischen Staatsmänner von ihrer beständigen Friedensliebe und ihrer vielgerühmten Friedensarbeit.

„Habt Geduld!“ so sagte Poincaré in seiner Rede, „mußten wir unsern elßaßischen Freunden zurufen, wenn sie uns fragten, wann wir sie erlösen würden.“ Ist das nicht ziemlich deutlich? Spricht du der französische Ministerpräsident nicht offen aus, daß er und seine Freunde auf die Revanche warteten? Es wird gut sein, wenn die Verbündeten Frankreichs sich dieses Gesandnis merken; aber auch das französische Volk kann allerlei daraus lernen.

Aus einem andern Grunde noch ist die Rede Poincarés für uns wichtig. Sie spricht nämlich von der elßaß-lothringischen Frage, und weist in schärfster Weise sämtliche deutschen Versuche zurück, sich irgendwie mit elßaßischen Angelegenheiten, seien es auch nur kulturelle, zu beschäftigen.

Das Maß für uns Gelegenheitsler, in leidenschaftsloser Weise die jetzige Stellung Elßaß-Lothringens in Europa, in Frankreich und zu Deutschland zu prüfen.

Die Geschichte des von der Natur so sehr begünstigten unglücklich Grenzlandes zwischen Rhein und Vogesen ist außerordentlich wechselreich. Im westfälischen Frieden (1648) erwarb der französische König die Lehnsvogtei über den deutsch-elßaßischen Jährstättbund und bekam dadurch Vertretung auf dem deutschen Reichstag. Das Elßaß blieb also nach wie vor deutsches Reichsgebiet. Im Laufe des kommenden Jahrhunderts — Ludwig XIV. eroberte Straßburg und Metz — veränderte sich diese merkwürdige Stellung etwas. Bei der Schwäche des deutschen Kaisers verflüchtigte sich seine Oberhoheit mehr und mehr zu einem bloßen Schein; und die französische Revolution machte auch diesem Schein ein Ende und verkündete die unteilbare Einheit aller der französischen Krone unterstehenden Gebiete.

Der revolutionäre Schwung und die Begeisterung für Freiheit und für Gleichheit ziffen aber nicht nur die Staatszugehörigkeit der Elßaßer endgültig von Deutschland los, sondern zogen auch ihre Herzen nach Paris, von wo das helle Licht neue, höhere Menschlichkeit ausstrahlte. Die Elßaßer wurden Franzosen.

Ihre Sprache und auch große Teile ihrer Kultur allerdings blieben deutsch; und sie waren es noch, als das Kriegsglück eines Moskito das Elßaß und Teile von Lothringen dem neuen deutschen Reich schenkte.

Ueber eins muß man sich klar sein. Die Elßaßer und noch mehr die Lothringer waren Franzosen geboren; die Ablösung von ihrem Lande war also ein glattes Unrecht, sowohl an Frankreich wie auch an dem Lande selbst.

Das Schicksal hat jedoch dem neuen Deutschland Gelegenheit, das Unrecht gutzumachen durch Rückeroberung der Herzen des elßaßischen Volkes. Es hat die Gelegenheit verpaßt. Trost der mustergültigen Verwaltung, trotz eines wirtschaftlichen Aufschwungs ohnegleichen, blieben die Elßaß-Lothringer den Deutschen gegenüber kühl. Zu sehr sündigte eine Militärkamarilla, zu sehr schamierete eine psychologisch ungläublich unfähige Beamtenschaft. Deutschland hat die Bande zwischen Elßaß und

Frankreich in 50jähriger Arbeit nicht erreichen können. Vorfälle wie Zabern usw. knüpfen sich immer wieder an. Trotzdem begann die junge Generation deutsch zu denken. Hätte Deutschland den Krieg gewonnen, so wäre Elsass heute sicher auch in der Gesinnung deutsch. Aber der Verlust des Krieges ließ diese ersten Anfänge deutschen Fühlens wieder verdorren. Und heute ist Elsass-Lothringen fast politisch eine französische Provinz; an Deutschland denkt es mit keinem Gedanken mehr zurück. Es mag solche Wahrheit manchem Deutschen hart sein, aber sie ist trotzdem unbestritten wahr.

Etwas anders ist es mit der kulturellen Einstellung der Elssäler. Sie kämpfen einen erbitterten Kampf um ihre deutsche Sprache und um ihre elssäler-deutsche Kultur. Und sie vergleichen französische Arbeit mit deutscher. Daraus ergeben sich beständige Reibungen zwischen Straßburg und Paris, die teilweise groteske Formen annehmen. Der Deutsche aber, der daraus den Schluß zieht, daß Elsass-Lothringen im Grunde seines Herzens wieder sich nach Deutschland zurücksehnt, würde einer ungeheuren Selbsttäuschung verfallen.

In Wirklichkeit hat die elssäler-lothringische Frage für Deutschland und für Europa aufgehört zu existieren. Sie ist eine ausschließliche Angelegenheit der Elssäler selbst geworden. Das Elsass kämpft um Selbstverwaltung und um Anerkennung seiner Eigenart; aber mit keinem Gedanken um die Lösung von Frankreich.

Jede andere Einschätzung des gegenwärtigen Zustandes im Elsass wäre eine gefährliche Selbsttäuschung. Nur geeignet, in nutzloser Weise neue Verwirrung in die europäischen zwischenstaatlichen Beziehungen zu tragen.

Deutschland muß für jede absehbare Zukunft endgültig Abschied von Straßburg nehmen. Diese Wahrheit, so unheimlich sie manchem klingen mag, muß immer wieder ausgesprochen werden; denn sie ist eine Wahrheit.

Reichstag.

217. Sitzung vom 23. Mai, 11 Uhr vormittags.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen. Allgemeines Interesse davon beansprucht eine kommunizistische Anfrage, die sich mit der Auslieferung des Italiener Volbrini und der Verhaftung der Italiener Ghezzi und Wacht beschäftigt. Die Regierung läßt darauf erwidern, daß, wie bereits bekannt ist, Volbrini durch verschiedene Bombenattentate in Mailand den Tod von 30 Personen verursacht hat, daß dieses Vergehen nicht als politisches Verbrechen anzusehen ist und daß er daher nach dem bestehenden Auslieferungsvertrag auszuliefern war. Die anderen beiden Italiener seien ebenfalls wegen Mordes verhaftet worden. Die Unterlagen des Antrages zur Auslieferung des Ghezzi liegen zurzeit den preussischen Behörden vor. Dem anderen wird ein Bombenanschlag auf die Kaiserin der königlichen Garden zur Last gelegt. Die italienische Regierung ist erzuht worden, vollständiges Material herbeizubringen, um den Charakter der Straftat zweifelsfrei feststellen zu können. Im übrigen liegt dem Reichsjustizministerium ein Auslieferungsgesuchentwurf vor, der mit möglichst baldiger Beschleunigung verabschiedet werden soll.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Haushalts des

Reichswirtschaftsministeriums

erhält als erster das Wort

Hg. Simon-Franke (USP): Das Handwerk findet nur noch schwer Lehrlinge, weil ein großer Teil der Meister Lehrlingszuchterei treiben und die jungen Leute nur zu Reparaturen, aber nicht zu neuen Arbeiten ausbilden. Zu verlangen ist ein Lehrlingszuchtgesetz, Prüfung der Lehrverträge und Regelung des Lehrlingswesens in den Tarifverträgen. Das Lehrlingsgesetz ist schon vor Jahren erlassen, aber noch nicht in Kraft getreten. Mit Mißtrauen nähern wir uns einer allgemeinen großen Wirtschaftspolitik. Wie vor zwei Jahren, so ist auch jetzt wieder ein Rückgang zu erwarten. Die Arbeiterlosigkeit wird durch ein Meer von Elend gehen, weil die Beschäftigung still stehen wird. Das Steigen des Dollars in den letzten Tagen hat uns zwar wieder eine Atempause gewährt, aber die Krise wird doch kommen. Sie ist auch nicht mit der Verlängerung der Arbeitszeit zu verhindern. Das angekündigte Arbeitszeitgesetz widerspricht den früheren Zusagen der Regierung, und namentlich die Bergarbeiter wollen nichts davon wissen. Die Arbeiter lassen sich mit Beschneidungen nicht mehr abfinden, weil schon allzu viel nicht gehalten wurde.

Hg. Gildemeier (D. Vp.): geht auf die Fragen der Außenhandelspolitik ein und bemerkt, daß das Ministerium nachher klar und schärf die Entwicklung beobachtet. Die Erfüllungspolitik ist schon an der Weisheit, in die auch wir hineingeritten wurden, und mitschuldig ist auch die Entente. Unsere verkehrte Wirtschaftspolitik hat sich selber von den weltwirtschaftlichen Zusammenhängen losgelöst. Auf die Dauer ist es nicht möglich, die Inlandspreise in weiter Entfernung von den Weltmarktpreisen zu halten. Wir müssen uns darauf einstellen, daß die deutsche Wirtschaft ein Glied der Weltwirtschaft ist.

Hg. Wieland (Dem.): Die großen Schwierigkeiten, die der deutsche Außenhandel und die deutsche Industrie zu überwinden haben, rühren aus dem Friedensvertrag her. Die Weltwirtschaftskrise und die Konferenz von Genoa haben zur Genüge bewiesen, wohin wir mit der Verleugung der Weltwirtschaft kommen und daß sie nicht gemacht hat. Abgehört muß werden, daß die Wirtschaft unserer Delegation in Genoa auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgreich gewesen ist. Der Redner verlangt dann einige Forderungen in verschiedenen Abteilungen des Ministeriums und die Befreiung der Behinderung des Außenhandels und die Außenhandelspolitik. Diese sei zwar nicht ganz zu erheben, aber man müsse mit aller Vorsicht vorgehen, besonders dann, wenn die ausstehenden Waren sich den Weltmarktpreisen anpassen haben. Schließlich verlangt er, daß die Bezahlung der Ausfuhrschulden auf Grund der Sanktionen an die in Betracht kommenden Firmen.

Hg. Kautzsch (Z.): Ebenso schlimm wie unsere hoffnungslose und elende wirtschaftliche Lage ist die Elendlichkeit, die bei der Mehrheit des Volkes darüber herrscht. Wenigste Klarheit darüber, wie schlecht es uns wirtschaftlich geht, so wäre damit schon viel erreicht und man könnte vielleicht auf eine wirtschaftliche Stabilisierung rechnen. Der Redner fordert, daß Auslandszucker nur zu bestimmten Zwecken einbezogen werden darf und daß dann auf die Arbeitslosigkeit im gewerblichen Mittelstand ein ganz besonderes Augenmerk zu legen. Die Zolltariffrage ist eine Erziehungsfrage. Wer etwas werden will, muß über parieren, aber der Lehrling dürfe nicht ausgenutzt werden.

Hg. Götze (Komm.) behauptet, daß der Minister nicht die Verantwortung aus der Verantwortung gezogen habe, daß die heutige Wirtschaftskrise ein Produkt der kapitalistischen Gesellschaft sei. Das Kapital habe die Wirtschaftskrise an sich selbst und verleihe trotzdem die Löhne herunter zu drücken. Diese Profiteure können nur aus der wirtschaftlichen Bewusstseinsüberwindung werden. Der Redner richtet sich gegen die Erhöhung der Lohnsätze zur Bekämpfung der Inflation. Trotz des Versagens der Regierung

wurde nichts getan, um die Not der Presse zu beheben. Die Folge davon würde sein, daß die deutsche Presse weiter an der Schwindsucht stirbt und in kurzer Folge die Leichen am Wege liegen. Gegen den Widerstand seien nur Reden gehalten worden. Nur ein grundsätzlicher Wandel könne Besserung bringen. Das Proletariat werde den Kampf gegen die Kapitalisten aufnehmen und siegen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung.

Hg. Biener (Dmal.) begründet die von den bürgerlichen Parteien eingebrachte Interpellation über die Lehrlingsausbildung, und wiederholt im großen und ganzen die Rede, die er schon beim Etat des Reichsarbeitsministeriums über die Frage Lehrling und Lehrherrn hielt.

Staatssekretär Dr. Hirsch: Die Reichsregierung ist bereit, im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsförderung auch die Ausbildungstrage zu fördern. Zu dem Gesetzentwurf über das Lehrlingswesen werden sich die beteiligten Kreise äußern können. Das Gesetz ist ein Rahmengesetz und versucht, das gesamte Lehrlingswesen in Handwerk, Industrie und Landwirtschaft, wenn möglich auch in der Hauswirtschaft, zu regeln. Der Entwurf will den Jugendlichen in weitem Umfange berufliche Ausbildung zu teil werden lassen und gibt die Grundzüge für ihre Beschäftigung. Die Regelung des Lehrverhältnisses bleibt den beteiligten Berufsständen, den Handwerkern, Handels- und Landwirtschaftskammern vorbehalten. Bei Erfüllung dieser Aufgaben sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer völlig gleichberechtigt nebeneinander stehen. Die Lehrlingszuchterei soll nicht weiter ausbilden können, und nur solche Betriebe sollen Lehrlinge anleiten dürfen, die zur Ausbildung wirklich geeignet sind. Die Entscheidungen sollen die berufsständischen Vertretungen fällen. Auch das Lehrlingsprüfungswesen soll ausgebildet und die Landwirtschaft ermächtigt werden, für gewisse Berufszweige die Lehrlingsprüfung einzuführen. Schließlich enthält das Gesetz Vorschriften über die Beschäftigung von Lehrlingen und Jugendlichen in solchen Betrieben, die der Gewerbeordnung nicht unterliegen. Weil das Lehrverhältnis kein reines Arbeitsverhältnis sein kann, soll die Ausbildung auch die Erziehung umfassen, die allerdings den heutigen Anschauungen entsprechen muß. Diesen Anschauungen entspricht nicht das Recht zur Züchtigung, das beseitigt werden muß. Zur Qualitätsarbeit, die wir gebrauchen und erreichen müssen, gehört eine gründliche gewerbstliche Durchbildung des Nachwuchses.

Hg. Havemann (D. Vp.) hofft, daß den Versprechungen der Regierung auch Taten folgen, und

Hg. Sievers (Deutsch-Genoeraner) wendet sich gegen die Unterordnung des Lehrverhältnisses zu dem Tarifvertrag.

Hg. Krüger (Soz.): Es gibt noch eine Menge von Handwerksmeistern, die Lehrlingszuchterei treiben, keine Gesellen beschäftigen und die Lehrlinge als Diensthilfen benutzen. Wenn Sie (nach rechts) tüchtige Lehrlinge haben wollen, dann schicken Sie auf die Gewerkschaften, die auch Lehrlingsgruppen haben und die Lehrlinge ausbilden. Das Reichswirtschaftsministerium muß dafür sorgen, daß die Lehrlinge tariflich erfasst werden und in die Gewerkschaften hineinkommen. — Nach weiteren Ausführungen der Hg. Frau Baum (USP.), die sich gegen die Überlassung der Lehrlinge an die Meister wendet, werden die Beschlüsse im Ministerium bewilligt. Auf eine Frage des Hg. Schöler (Soz.) nach der Statistik über die Gewinne der Aktiengesellschaften wird erwidert, daß ein neuer Modus zur Wiederaufnahme der Statistik erwogen wird. — Schluß 7 Uhr.

Der Umsturz in Frankreich.

Die Ansicht Renaudels.

Seit zweieinhalb Jahren laßt das Ergebnis der französischen allgemeinen Wahlen, die einen Triumph für den Nationalen Block Clemenceaus darstellten, verhängnisvoll über ganz Europa. Das hat wieder einmal der Verlauf der Konferenz von Genoa gezeigt. Deshalb verdient jede politische Meinungsäußerung des französischen Volkes ganz besondere Beachtung. Die General- und Kantonalratswahlen die in ganz Frankreich mit Ausnahme von Paris am vorigen Sonntag stattgefunden haben, waren die erste einheitliche Willenskundgebung des französischen Volkes seit dem 16. November 1919. Ihre Beurteilung durch berufene Männer des politischen Lebens Frankreichs ist auch für die deutsche Arbeiterschaft von Interesse. Der auf der Brüsseler Konferenz der englischen, französischen und belgischen Sozialisten anwesende Genosse Renaudel äußerte sich in einem Interview mit dem Brüsseler „Peuple“ hierüber wie folgt:

„Diese Wahlen haben die französische Sozialistenpartei erfreut, denn sie haben den Vorprung der Sozialisten über die Kommunisten, die sich in vollen Niedergang befinden, klar bewiesen. Die vorläufigen offiziellen Zahlen beweisen dies und die Wirklichkeit ist noch viel günstiger.“

Aber das Charakteristische dieser Wahlen ist vor allem die Niederlage des Nationalen Blocks, dessen Niedergang jetzt zugegeben wird. Fast überall hat man „links“ gestimmt und an vielen Orten war es die sozialistische Partei, die den Feldzug gegen den Block befehlte, auch dort, wo sie nicht unmittelbar den Nutzen daraus zog.

Die Stichwahlen am Sonntag werden das Zurücktreten des Nationalen Blocks noch verstärken. (Sie haben vergangenen Sonntag stattgefunden und die Ansicht Renaudels bestätigt. Tardieu gibt in seinem „Echo National“ zu, daß man bei den 163 Stichwahlen mit 50 höheren Niederlagen des Blocks rechnen müsse. Selbst die Kommunisten werden wahrscheinlich zu dieser Niederlage beitragen.)

Der beste Beweis für den Niedergang des Nationalen Blocks liegt in der Tatsache, daß zahlreiche Kandidaten, die ihm angehören, sich wohl gehütet haben, sich zu ihm zu bezeichnen.“

„Das bedeutet also die Möglichkeit eines baldigen Kurswechsels in Frankreich?“

„Sicherlich, und diese Kantonalwahlen, die sonst nur einen geringen politischen Charakter tragen, sind besonders erfreulich für uns gewesen durch all das, was sie für die Zukunft verkünden. Diese Bewegung wird mit der Zeit zunehmen und die allgemeinen Wahlen werden „links“ gemacht werden, gegen den Nationalen Block. Es ist dies nur die Wiederholung dessen, was sich seit mehr als einem Jahrhundert in Frankreich so oft ereignet hat: nach reaktionären und nationalistischen Kriegen stellt die Demokratie jedes eine vernünftige Lage wieder her.“

Der Brüsseler „Peuple“ fügt hinzu, daß diese guten Nachrichten die wahren Freunde Frankreichs mit Freude erfüllen werden. Auch uns erfüllen diese Botensagen Renaudels mit Genugtuung. Denn die Herrschaft des Nationalen Blocks ist ein Unglück nicht nur für die deutsche Republik, sondern auch für Frankreich selbst und für die Demokratie der ganzen Welt.

Annahme des obereschlesischen Abkommens durch den Reichsrat.

Berlin, 24. Mai.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Sitzung am Dienstagabend mit dem in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien. Er stimmte den Beschlüssen der Ausschüsse zu, die das Abkommen in folgender Form angenommen haben:

„Der Reichsrat erteilt dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien seine Zustimmung. Er tritt ausdrücklich der Erklärung bei, die der deutsche Bevollmächtigte, Minister a. D. Schiffer, vor der Unterzeichnung des Vertrages in der öffentlichen Sitzung zu Genf am 15. Mai 1922 in bezug auf die deutsche Rechtsverwahrung gegen die Entscheidung der Völkervereinigung vom 20. Oktober 1921 abgegeben hat.“

Der preussische Staatssekretär Göhre dankte hierauf Schiffer für seine aufopfernde Tätigkeit.

Die Öffnung der deutschen Archive.

Berlin, 24. Mai.

Halbamtlich wird uns mitgeteilt: Unter dem Titel: „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914“ beginnt demnächst die Sammlung der diplomatischen Akten des auswärtigen Amtes zu erscheinen. Die Drucklegung der ersten sechs Bände dieses großen Aktenwerkes der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Öffnung der deutschen Archive. Die jetzt fertig gestellte Gruppe enthält das Aktenmaterial der Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

Das neue Pensionskürzungsgezet.

Berlin, 23. Mai.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf des Pensionskürzungsgezetes, das am 1. Januar 1923 in Kraft treten soll, angenommen. Wenn nach diesem Gezet ein Ruhegehaltsempfänger ein einkommensteuerbares Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung außerhalb des Reichs- und Landesdienstes im Sinne des § 57, Nr. 2, Absatz 2, des Reichsbeamtengezetes (Arbeitseinkommen) bezieht, so wird das Ruhegehalt einschließlich des Steuerzuschlages nach den folgenden Vorschriften gekürzt: Bis zur Höhe von 60 000 Mark bleibt das Arbeitseinkommen bei der Kürzung unberücksichtigt (kürzungsfreies Arbeitseinkommen). Die Reichsregierung ist ermächtigt, diesen Betrag bei Änderung der den Beamten zustehenden Steuerzuschläge entsprechend zu ändern. Das Ruhegehalt einschließlich des Steuerzuschlages zuerst wird um die Höhe des Betrages gekürzt, um den das gekürzte Arbeitseinkommen das kürzungsfreie Arbeitseinkommen übersteigt. Die Hälfte des Ruhegehalts ausschließlich des Steuerzuschlages muß jedoch dem Ruhegehaltsempfänger verbleiben. Diese Vorschriften gelten auch sinngemäß für die Wartgeldempfänger und für die Beamten, die unter Befassung des vollen Gehalts vom Amte entlassen sind.

Große Koalition in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Mai. (Eig. Drahtber.)

In Braunschweig ist die große Koalition Tatsache geworden. Am Dienstag nachmittag wählte der Landtag die Genossen Dr. Jasper und Steinbrecher, den Demokraten Ronneburg und den Führer der Deutschen Volkspartei Käfer zu Ministern. Diese neue Regierungskoalition wurde erzwungen durch das Verbleiben Dexters im Landtag, der die schwache sozialistische Stimmenmehrheit jederzeit in Stimmengleichheit umwandeln kann, wie er das beim Sturz der letzten Regierung bereits getan hat. Der Antrag der Unabhängigen, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzuberaumen, wurde abgelehnt. Interessant ist, daß sich die USP in dieser Frage zusammenfindet mit den deutschnationalen und der monarchistischen Niedersachsen-Partei.

Die SPD hat mit ihren zwölf Mandaten die 21 bürgerlichen Eigen gegenüberstellen, ebenfalls Minister im neuen Kabinett wie die Bürgerlichen. Außerdem ist durch die Schaffung dieser Koalition der Bürgerblock, genannt Landeswahlverband, in zwei Teile gespalten worden. Die Schlagkraft des Bürgerblocks wird dadurch gestärkt.

Lohnbewegung im Mansfelder Bergbau.

Mansfeld, 24. Mai.

Die Arbeiterschaft der Mansfelder Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb hatte das Angebot der Verwaltung, die Löhne um fünf Mark pro Schicht zu erhöhen, abgelehnt. Das Reichsarbeitsministerium hatte darauf ein Schiedsgericht eingesetzt, das eine Erhöhung der Löhne um 10,50 Mark pro Schicht festsetzte. Die Arbeiterschaft scheint auch diesen Schiedsspruch nicht annehmen zu wollen. Es wird in Helbra eine Betriebsratkonferenz stattfinden, die über weitere Schritte beraten wird. Nach Ansicht der mehrheitssozialistischen „Volkstimme“ ist die Lage ernst.

Der Abschluß des sächsischen Metallarbeiterstreiks.

München, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Beim Abschluß des Metallarbeiter-Streiks hat die bayerische Regierung beide Teile nochmals ermahnt, für eine lokale Durchföhrung der getroffenen Vereinbarungen zu sorgen. Das Sozialministerium ersuchte die Arbeitgeber, von jeder Maßregelung oder von einer Verkürzung der erworbenen Rechte der Arbeitnehmer unter allen Umständen Abstand zu nehmen.

Die Gründung der A.G.-Großkraftwerk Hannover beschlossen. Der Preussische Landtag nahm den Gesetzentwurf über die Gründung der A.G.-Großkraftwerk Hannover mit großer Mehrheit an.

Einfluß von Auslandszucker freigegeben. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Zuckermangel, worunter die Bevölkerung seit einiger Zeit in zunehmendem Maße leidet, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einfuhr von Auslandszucker bis auf weiteres freigegeben.

Bahnerreise des Reichskanzlers. Nach der Münchener Zeitung wird Reichskanzler Dr. Wirth am nächsten Sonntag an einer Veranstaltung seiner Parteifreunde in Nürnberg teilnehmen und von dort aus wahrscheinlich auch Ingolstadt besuchen.

Gegen die deutsche Sprache im Elsass. Der französische Ministerrat hat die Anträge der Stadtvertretungen von Reims und Rülhauen, in den dortigen Staatschulen die deutsche Sprache wieder als zweite Unterrichtssprache zuzulassen, abgelehnt.

Zum Unterbau, Aufbau- und Nebenbau der Bezirkswirtschaftsräte.

Von Otto Albrecht.

Den folgenden Aufsatz bringen wir besonders deshalb, weil sein Thema auch den bevorstehenden Gewerkschaftskongress (Referat Wiffel) beschäftigen wird.

Der Artikel 165 der neuen deutschen Reichsverfassung spricht nur in seinem Einleitungssatz einen Grundgedanken so klar und bestimmt aus, daß an ihn niemand mehr rütteln kann. Dieser Satz lautet bekanntlich: „Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken.“ Der nun folgende zweite Satz: „Die beiderseitigen Organisationen und ihre Vereinbarungen werden anerkannt“ ist bereits eine Selbstverständlichkeit, weil eine zwingende Schlussfolgerung aus dem, was im ersten Satz gesagt wird. Der hier verankerte Grundgedanke der Gleichberechtigung von Unternehmern und Arbeitnehmern im Arbeitsverhältnis und im wirtschaftlichen Produktionsprozess ist nichts mehr und nichts weniger, als die verfassungsmäßige Feststellung einer durch die allgemeine Entwicklung erreichten Synthese, die sich zwischen der alten These „Unternehmerabsolutismus“ und der neuen Antithese „Arbeiterherrschaft“ durchgesetzt hat. Was in den weiteren Absätzen des Artikels 165 noch gesagt wird, ist lediglich erläuterndes Beiwerk, über dessen Zweckmäßigkeit durchaus gestritten werden kann. Das eine ist allerdings auch hierüber heute bereits klar: Ein Kätemeißen nach sowjet-russischem Muster kann man nicht schaffen. Die durch ein besonderes Gesetz zugestandenen Betriebsräte sind nichts anderes, als eine Fortbildung und größere Verallgemeinerung jener „Arbeiterausschüsse“, die schon die Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1891 gebracht hat. Und die noch zu schaffenden Arbeiter- und Wirtschaftsräte werden Gedanken und Pläne zu verwirklichen haben, die sich in der deutschen Arbeiterschaft schon jahrzehntelang um die Begriffe „Arbeiterkammern“ und „Arbeitskammern“ gruppiert haben. Da das Wirtschafts- und Gesellschaftsleben ein Organismus (aber kein Mechanismus!) ist, so bleibt uns gar nichts anderes übrig, als auch hier mit dem einmal Gegebenen zu rechnen und zu arbeiten.

Die politische Revolution hat es lediglich vermocht, die Reichsmonarchie in eine Reichsrepublik und die Landesmonarchien in Länderrepubliken umzuwandeln. Dagegen hat sie die ehemaligen Abgrenzungen der einzelnen Bundesstaaten zu einander nicht angetastet; auch hat sie sonst an der politischen Einteilung dieser Staaten bzw. Länder in Regierungsbezirke, Kreise usw. nichts geändert, eine solche etwaige Aenderung vielmehr ganz und gar der weiteren Entwicklung überlassen. Demokratische Parlamente und allgemeine Volksbegehren sind die Stellen, die weiterhin entscheiden sollen, was und wie man sich da anders einrichten will. Da ist es nur folgerichtig, wenn man auch die Wirtschaftsverfassung des Reiches dem so Gegebenen und Werden anpaßt. Das heißt, daß für die nach der Verfassung verprochenen Bezirksarbeiter- und Bezirkswirtschaftsräte nicht besondere „Wirtschaftsprovinzen“ abgesteckt, sondern daß diese Bezirke mit Rücksicht auf die gegebenen politischen Grenzen gebildet werden. Und nicht bloß folgerichtig, sondern sogar notwendig. Denn die Bezirksarbeiter- und Bezirkswirtschaftsräte sollen für ihre Bezirke doch schließlich ein gewisses Abbild des Reichsarbeiter- und des Reichswirtschaftsrates darstellen. Sie sollen in Gesetzgebung- und Verwaltungsfragen als Gutachterkörperschaften tätig werden. Das bedingt schon an sich eine räumliche Umgrenzung nach Länder- und anderen politischen Bezirken. Die ihnen zugedachten Kontroll- und Verwaltungsbefugnisse bedingen das nicht weniger. Danach erscheint es zweckdienlich, erstens Landesarbeiter- und Landeswirtschaftsräte zu schaffen und zweitens diesen einen Unterbau nach politischen Bezirken usw. zu geben.

Zu einem solchen räumlichen (sogen. „horizontalen“) Aufbau hat noch ein Aufbau nach Wirtschaftsgruppen („vertikaler“ Aufbau) zu treten. Und hierfür kommt noch viel dringlicher das einmal Gegebene in Betracht, als für den politischen Aufbau des Reiches die Länder und ihre Kreise usw. benutzt werden müssen. Dieses Gegebene sind aber die alten Landwirtschafts-, Handwerks- und Handelskammern, über die der Artikel 165 — garnichts sagt. In weiten Kreisen der Arbeitnehmer war man bis in die jüngste Zeit hinein der Ansicht, diese Kammern müßten und könnten jetzt einfach verschwinden, da ihre Aufgaben von den künftigen Bezirkswirtschaftsräten zu übernehmen seien. Das hat sich jedoch als ein Irrtum herausgestellt. Das ist schon darum nicht durchführbar bzw. nicht zweckdienlich, weil die Bezirkswirtschaftsräte ja nicht bloß aus Vertretungen der Unternehmer und der Arbeitnehmer zusammenzusetzen sind, sondern hierzu auch noch „Vertretungen sonst beteiligter Volkstriebe“ kommen, die als „wichtige Berufsgruppen entsprechend ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung darin vertreten sind.“

Im Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ist man nach umfangreichen und tiefgründigen Sachverständigenvernehmungen und nach anschließenden Be-

ratungen sich klar und schlüssig geworden, daß gerade die Landwirtschafts-, die Handwerks- und die Handelskammern in den Gesamtaufbau mit einbezogen werden müssen. Die Vertreter sowohl der Unternehmer wie auch der Arbeiter und der sonst beteiligten Volkstriebe des Reichswirtschaftsrates stimmen diesen Gedanken heute einmütig zu. Ausschließlich über das „Wie“ gehen die Meinungen und Ansichten noch auseinander. Die Arbeitnehmer aller Richtungen verlangen den Umbau der genannten Unternehmerkammern in paritätische Doppellammern, also in Kammern, die sich je zur Hälfte aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeitnehmer zusammensetzen sollen, deren beiden Teilen sonst aber auch ein selbständiges Entschließungs- und Begutachtungsrecht zu wahren ist. Die Unternehmervertreter haben bisher sehr unterschiedliche Auffassungen, einige waren sie sich noch nicht einmal in der Ablehnung der geforderten Parität; denn ein bedeutender Vertreter des Handwerks hat sich im Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrates für die Parität ausgesprochen. Die Landwirtschaftsunternehmer waren im allgemeinen für eine Herabnahme der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in die Landwirtschaftskammern, jedoch bis höchstens zu einem Drittel der Gesamtvertretung. Und die Handelskammern lehnen jede unmittelbare Anteilnahme der Arbeitnehmer ab; sie sind vielmehr dafür, daß neben den Handelskammern ein paritätischer Ausschuß eingerichtet werden soll, dem gewisse Aufgaben zur Bearbeitung zu übertragen wären.

Neuerdings ist man unternehmerseits bestrebt, eine Einheitsfront der Unternehmer herzustellen; diesem Zwecke dient im besonderen eine Denkschrift von Geh.-Rat Dr. Stegemann in Braunschweig, der mit Unterstützung einer Kommission von Sachverständigen und Beauftragten der Unternehmervertreter des vorl. Reichswirtschaftsrates die ganze Frage eingehend untersucht hat. Das Ergebnis dieser Arbeit gipfelt nun darin, daß für alle Unternehmerkammern ein gleichlautender Vorschlag gemacht wird. Nach diesem Vorschlag sollen sowohl den einzelnen Landwirtschafts- wie auch Handwerks- und Handelskammern je eine besondere Arbeitnehmerkammer (der Landwirtschaft, des Handwerks und des Handels) zur Seite gestellt werden. Beide Arten von Kammern sollen durch paritätische Berufsausschüsse miteinander in Verkehr treten und durch diese zu gemeinsamen Beratungen zusammengeführt werden. Gegenstand der Beratungen sollen alle Angelegenheiten bilden, die die eine oder andere Seite beantragt. Die Unternehmerkammern sollen zu Landesgewerbekammern (oder -Räten) zusammengeschlossen werden, die nach Bedarf bezirkliche Unterabteilungen erhalten und die ihrerseits auch die Landes- und die Bezirkswirtschaftsräte bezeichnen oder in diesen als „Landesunternehmerrat“ die Vertretung der Unternehmer darstellen. Parallel dazu sollen sich die selbständigen Arbeitnehmervertretungen aufbauen. Für die letzteren wird die Frage aufgeworfen, jedoch offengelassen, ob etwa die Gewerkschaften zu Trägern dieser Körperschaften einzusetzen wären.

Man erkennt aus dieser Gegenüberstellung, daß die Anschauungen sich endlich zu klären begonnen haben und daß sie sich einander bereits nähern. Der neue Vorschlag in der Denkschrift Stegemann will denselben „vertikalen“ Aufbau als allgemeine Unterlage, den die Arbeitnehmervertretung des Reichswirtschaftsrates will, und daran anschließend dann auch die „horizontale“ Ausgestaltung. Beide unterscheiden sich dem Grunde nach jedoch dadurch, daß die Arbeitnehmer „zusammengeschweißte“ Doppellammern begehren, während Stegemann und die hinter ihm stehenden Unternehmervertreter je selbständige Kammern befürworten, die durch paritätische Ausschüsse zu verbinden sind und auch in der Landes- und in den Bezirkswirtschaftskammern (Landes- und Bezirkswirtschaftsräten) mit den Vertretern der sonst noch zu beteiligenden Volkstriebe ähnlich in Beziehung treten würden. Denn neben den Landes- und Bezirkswirtschaftskammern (-Räten) stehen ja noch die selbständigen Unternehmerräte auf der einen Seite und die Arbeiterräte auf der anderen, und zwar in dem Sinne, daß zwischen den Vertretungen im Wirtschaftsrat und denjenigen im Unternehmerrat bzw. im Arbeiterrat Personalunion hergestellt wird.

Arbeitnehmerseits darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß die alten Unternehmerkammern der Landwirtschaft, des Handwerks und des Handels sowie der Industrie die Bollwerke und Hochburgen der kapitalistischen Privatwirtschaft bilden, in die es einzudringen gilt, um dann von hier aus das sonst gepflegte privatwirtschaftliche Interesse gemeinwirtschaftlichen Zwecken dienstbar zu machen.

Der bevorstehende allgemeine Gewerkschaftskongress wird Gelegenheit haben, die ganze Frage der Arbeiter- und Wirtschaftsräte noch einmal gründlich zu behandeln. Die in dem vorstehenden Aufsatz gemachten Ausführungen und Andeutungen dürften ausreichen, zu beweisen, daß der Inhalt des Artikels 165 der Reichsverfassung, wie einleitend schon gesagt, in seinem Beiwerk, das sich über Arbeiter- und Wirtschaftsräte ausspricht, recht unzulänglich ist. Gleichwohl dürfte der vorhandene Spielraum ausreichen, dieses Kätemeißen so auszubauen, wie es dem organischen Sein und Werden in Wirtschaft und Gesellschaft am besten entspricht. Sollten aber doch verfassungsrechtliche Hindernisse bestehen, so müßten diese durch eine entsprechende Verfassungsänderung beseitigt werden. Staatsverfassung und Wirtschaftsverfassung dürfen einander nicht widersprechen; beide stehen im Dienste der werdenden und sich fortgesetzt erneuernden und verjüngenden Gesellschaft.

die Einwohnerwehr nach rechts umzustellen

und dazu mitwirken, seine politischen Ideale zu verwirklichen, d. h. den Rapp-Butsch vorzubereiten. In den „schwarzen Fonds“ sind im ganzen etwa 60 000 Mk. gelangt.

Der Staatsanwalt hielt diese Hingabe von Geldern an ihn für den Tatbestand der Bestechung. Das Gericht erkannte auf Freisprechung!

Das Gericht hat festgestellt, daß der Angeklagte das Geld als Vermittlungsgebühr für die von einzelnen Mitgliedern abgeschlossenen Versicherungen erhalten hat, die nicht zum Bereich seiner amtlichen Tätigkeit gehörten. Das Gericht hat ferner festgestellt, daß von einer Bestechung, durch welche der Angeklagte einen Vorteil hatte, nicht die Rede sein könne. Die Beträge sind in einen schwarzen Fonds gestossen; wenn der Angeklagte mit diesen Einzahlungen auch bestimmte politische Ziele verfolgt hat, so sei doch nach keiner Richtung hin erwiesen, daß er persönlich irgendeinen Vermögensvorteil hatte. Da eine strafbare Handlung nicht nachweisbar ist, erübrigt sich die Erörterung dieser Frage, ob die Beträge zur Vorbereitung für den Rapp-

Butsch verwendet werden sollten und aus diesem Grunde die Annahme Anwendung zu finden hätte. Soweit das Gericht.

Wichtiger als die originelle Begründung der Freisprechung ist, daß wieder einmal auf die „politisch-neutrale“ Leitung der Einwohnerwehr schlagartig Licht fällt. Man sieht dabei, mit welchen Mitteln und nach welcher Richtung gearbeitet wurde.

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Der amtliche preussische Pressedienst berichtet die von uns gebrachte Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes, daß im Zusammenhang mit einer Frontänderung des preussischen Finanzministers in der Auseinandersetzung mit den Hohenzollern auch Personalveränderungen vor sich gegangen seien. Die amtliche Erklärung ist für den Kenner der Verhältnisse so neu, daß wohl bei der Abfassung des Dementis schon damit gerechnet worden ist, es werde nicht allzu ernst genommen werden.

Wichtiger ist der zweite Teil der amtlichen Mitteilung. Sie lautet:

Niemals ist die Ueberweisung von 200 Millionen Mark nach Doorn an den früheren Kaiser beabsichtigt gewesen oder jetzt in Aussicht genommen. Es hat auch niemals die Absicht bestanden, die Eigentumsansprüche der Hohenzollern unter Umgehung des Parlamentes zu regeln und dieses vor vollendete Tatsachen zu stellen. Es gibt auch kein allgemeines Schiedsgericht oder ein anderes allgemeines Gutachten über die Ansprüche der Hohenzollern, vielmehr bestehen eine Reihe von Gutachten sowohl von Schiedsrichtern als auch von anderer Seite über einzelne Ansprüche. Der Finanzminister hat niemals das Schiedsgericht Gutachten „über die Ansprüche der Hohenzollern“ beiseite gelegt und sich auf den Boden eines anderen allgemeinen Gutachtens gestellt. Er hat vielmehr die Angelegenheit sowohl mit Vertretern desormaligen Königshauses wie mit dem preussischen Justizminister erörtert und wird nunmehr auf Grund dieser Erörterungen seine Anträge an das Staatsministerium richten. Die einzelnen Minister werden hierzu Stellung nehmen, und Sache des Staatsministeriums wird es dann sein, sich über die weitere Behandlung der Angelegenheit über eine Vorlage an den Landtag, über die der Staatsrat vorher zu hören ist, schlüssig zu machen.

Zu dieser Mitteilung macht der „Vorwärts“ folgende Bemerkung:

Aus diesen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß das preussische Finanzministerium tatsächlich einen neuen Auseinandersetzungsentwurf fertiggestellt hat. Sein Text wird abzuwarten sein, zudem hat er noch verschiedene kritische Stellen zu passieren. Aber schon jetzt sei grundsätzlich betont, daß wir nicht daran denken, auf dem Umweg über „objektive und neutrale“ Schiedsgerichte und ähnliche juristische Brücken den Hohenzollern Werte zuzubilligen, die dem Staate aus geschichtlichen, tatsächlichen und sachlichen Gründen gehören.

In diesem Zusammenhang eine Frage. Bis zu diesem Tage hat Wilhelm von Doorn noch keinen Pfennig Steuern gezahlt. Wann gedenkt der Herr Finanzminister als Zwangsverwalter des Hohenzollernvermögens dafür zu sorgen, daß die zuständigen Finanzbehörden einstweilen wenigstens Teilsteuerzahlungen leisten?

Volkswirtschaft.

Diehmärkte.

Samstag, 23. Mai.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Geschäftsstelle Altona, wird uns mitgeteilt:

Rälbermarkt.

Es wurde gezahlt für 50 Rg. Lebendgewicht: Doppelländer 3300—3600 M., feinste Mastlälber 2900—3100 M., mittlere Mastlälber 2400—2800 M., geringere Rälber 1700—2300 M., nuchterns Rälber 1800—2000 M., Zufuhr: 2100 Rälber.

Schweinemarkt.

Es wurde gezahlt für 50 Rg. Lebendgewicht: Beste Fetteschweine über 250 Pfd. 8500—3600 Mk., mittelschwere Ware über 220 Pfd. 8400—3500 Mk., gute leichte Ware von 180 bis 220 Pfd. 8300—8400 Mk., geringere Ware 2900—3200 Mk., beste Sauen 3300—3400 Mk., geringere Sauen 2900—3200 Mk., Marktzufuhr: 3450 Schweine. Das Geschäft war lebhaft, die Preise wurden erhöht.

Devisen-Kurse.

Berlin, 24. Mai.

Amliche Devisennotierung an der Berliner Börse.		23. Mai.	22. Mai.
Amsterdam	100 fl.	11760.50	12109.80
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	2518.85	2581.75
Kristiania	100 Kr.	5458.15	5694.55
Kopenhagen	100 Kr.	6441.90	6651.55
Stockholm	100 Kr.	7830.20	8064.90
Helsingfors	100 Finn. Mk.	637.20	645.15
Rom	100 Lire	1548.05	1598.—
London	1 £	1345.80	1398.25
New York	1 Doll.	301.12	313.85
Paris	100 Frs.	2726.55	2821.45
Zürich	100 Frs.	5762.75	5967.50
Madrid	100 Pesetas	4789.—	4998.75
Wien	100 K.	3.15	3.80 1/2
Prag	100 K.	575.25	589.25
Budapest	100 K.	85.35	86.55

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Herkunftsort	Fahrt.	Tag	Std.
Angekommen am 23. Mai.							
D.	S.	Selene	Gottsche	Lindhamn	3		
D.	S.	Deimbahl	Orwardson	Larbus	1		
D.	S.	Westfalia	Neder	Helsingborg	1		
S.	S.	Glückauf	Brede	Lindhamn	2 1/2		
S.	S.	Schneewittchen	Schulz	Lindhamn	2 1/2		
D.	S.	Uranla	Ziemann	Stockholm	2		
Angekommen am 24. Mai.							
D.	S.	Rheinland	Rolf	Openrade	1		
D.	S.	Soanen	Stensfeld	Gothenburg	16		
D.	S.	Stadt Stralfund	Raddach	Ratöping	16		
D.	S.	Cypres	Davidson	Rolding	18		

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Beber; für Freisinn Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verlag: Friedrich Meyer & Co., Lüneburg.

Bestechungsgelder für den Rapp-Butsch.

Unter der Auflage der Bestechung hatte sich der Major a. D. Erich Jansen vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu verantworten. Der Angeklagte hatte die Einwohnerwehren in Preußen ins Leben gerufen, während unabhängig davon der Reichswehrminister eine Reichsstelle für denselben Zweck eingerichtet hatte. Herr Jansen trat ins preussische Ministerium des Innern ein und hatte die Angelegenheit der Einwohnerwehr zu bearbeiten. Diese sollte eine politisch neutrale Organisation darstellen. Jansen vermittelte die Versicherung der Mitglieder der Einwohnerwehr bei zwei Versicherungsgesellschaften. Dem Angeklagten wurden

für die Vermittlung Provisionen zugebilligt, deren Beträge er nicht für sich verwandte, sondern einem sogenannten „schwarzen Fonds“ überwies. Dieser sollte der eigenen Angabe des Angeklagten dazu dienen,



Chöreverein Lübeck.

Himmelfahrtstour
Treffpunkt: Geibelplatz
6 Uhr morgens.
2399) Der Vorstand.

Idi verkaufe
billigst!

Stroh Hüte
Krawatten
Hosenträger
Sehr. Beinkleid.
Wäsche
Dam. Strümpfe
Korsetts
Damen-Hemden
„ Beinkleid.

Sardinen-
Spannstoffe

Heinr. Beuck.

Eimerbier

Freitag von 3-6 Uhr:
2410) Brauerei Wicken.

Empfehle:

Da. fettes Ochsenfleisch
Pfd. 40.- Mk.

Da. fettes Rindfleisch
Pfd. 34.- Mk.

Schweinefleisch
Pfd. 42.- Mk.

Lammfleisch
Pfd. 40.- Mk.

Kalbsteck
Pfd. 32.- Mk.

geräuch. Mettw., Leberw.
Thür. Rohw., gef. Mettw.
Sülze, f. Knackwurst
vorzögl. i. Qualität und
Geschmack. Wiederver-
käufer Vorzugspreise.

Otto Reining,
Schlacht u. Wurstfabrik
Lübeck-Stockelsdorf.
Tel. 1521. (2447)

Möbel
Gerren-, Spiel-, Küch-
schrank, Kisten.
Baldts Möbellager
Fischergrube 23/27.

Trauringe
kaufen Sie billigst bei

Porté,
Goldschmiedemstr.
Für (2392)

Gold, Silber,
Platin
erhalten Sie am meisten
Geld nur bei

Porté,
Breite Str. 25,
Laden.

Läuse,
Saugen, Nisse, Unge-
ziefer vernichtet sofort bei
Mensch u. Tier. 100.000
mal bewährt. (Rieser-
ba, bei jeder Dose 2411
H. Wiese, Reichenstr. 2)

Travemünde.
Eröffnung der Privall-Bade-
anstalt Donnerstag, 25. Mai.
2427) Die Behörde für Travemünde.

Friedrichshof.
Morgen Himmelfahrt:
Großer Ball.
Anfang 6 Uhr. (2434)

Weißer Engel.
Morgen Donnerstag (Himmelfahrtstag):
Großer Ball. (2407)

Allen meinen Freunden und Gönnern zur
gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen
Tage die
Gastwirtschaft von Georg Wuff,
Hügstraße 110,
übernommen habe. Für gute Getränke und
Speisen wird stets Sorge getragen. (2449)
Eröffnungsfest
heute Mittwoch, den 24. Mai.
Richard Beth, Hügstraße 110.

Wir sind billig!
Das reelle Einkaufshaus
für Arbeiter und jeden Beruf.
Moderne reelle Schuhwaren

1 Paar starke Arbeits-
stiefel 245.-
Elegante braune-Damen-
stiefel 595.-
Elegante schwarze Damen-
stiefel 425.-
Elegante braune Damen-
Halbschuhe 395.-
Elegante braune Herren-
stiefel 645.-
Elegante starke Leder-
gamaschen 245.-
Sehr starke Kinder-Stiefel in allen
Größen 18-20, 21-22, 23-24,
25-30, 31-35, 36-39.
Sandalen, Turnschuhe, Pantoffel
usw., bekannt reelle und starke
Qualitäten. (2430)

Damen-Kostüme 240.-, 395.-,
675.- u. besser.
Mod. Damen-Mäntel 450.-,
650.- u. besser.
Eleg. mod. Strickjaden
Jumper 225.-
Eleg. Alpaca, Seiden-, Woll-
mäntel
Mod. Damen-Röcke 69.50,
125.- u. besser.

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1. St. Petri 2 u. 4.
Sommerjorden 185.- 220.-
da. Hozen 185.- 198.-
1 Paar starke Manchesier-
hosen 395.-
1 Paar Herrenpaletots 425.-
Gummimäntel, Gehröcklinge,
Eleg. Herrenanzüge, Sommer-
mäntel, leichte Sommerkleidung.
Leinen - Anzuger -
Kleidstoffe.

Kristall-Zucker
1 Pfund 19.75.
Gebr. Wull, Huxstraße 121
Telephon 1546. (2426)

Alle Eisen, alle Maschinen
Sägen u. Schmiedeeisen,
Späner, Schmelz-
Gehäuse,
Alle Metalle,
Kupfer,
Messing, Zink,
Alu., Stah-
niel,
Späne
L. Lissianski, Lübeck,
Obertrave 19.
Großhandel. Fernstr. 87a. Kleinhandel.
Felle,
Lier-
haare, Pa-
vier usw. koste
laufend ab jed. Ort
jeden Wochen - Beste
Abgabe für Händ-
ler, Klempner, Schmiede,
Fabrikation-Betriebe.

la gefühlte Braunkohlen
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Lager Fahrenstr. 6. Dargel.
Max Bone. (2444)

Das Waschkleid

in jeder modernen Gestalt und Ausstattung finden Sie
bei mir in gewohnt gewaltiger Auswahl zu meinen
bekannt niedrigen Preisen

Weiß Voll-Voile-Kleider
590.-, 750.-, 850.-, 980.-, 1150.-, 1850.-
Frotte-, Nette- u. Rips-Kleider
420.-, 435.-, 550.-, 650.-, 750.-, 950.-

Einsatz-Hemden
in weiß u. gelb Mako
115.-, 120.-, 125.-, 145.-
Herren-Hüte
neue Formen u. Farben
69.-, 85.-, 115.-, 145.-
Hemd-Blusen
gestreift u. einf. Zephyr
soweit Vorrat: 138.-

Dargel-Blie

Inf. Bruno Dargel. (2445) Holstenstr. 16.

Zentral-Theater.

Johannisstraße 25.

Sie versäumen viel
wenn Sie nicht diesen
großen Sittenfilm
gesehen haben. (a2440)

Ab heute und folgende Tage: Der größte Sitten-
film der Saison. Nach zweimaligem Verbot
freigegeben.

Die Reichte einer Gefallenen

6 Akte.

Nach dem bekannten Roman von Hedwig Hard,
frei bearbeitet und inszeniert von Franz Hofer,
In der Titelrolle Grita von Rüt, außerdem Karl
Auen, Hermann Pieha, Olga Engl u. Albert Paulig.
Aus dem Inhalt: Bei der Stellenvermittlung.
- Razzia auf die Prostituierten des Western-
Kais. - Vorladung bei der Sittenpolizei. -
Durch wiederholtes Vergehen gegen die Gesetze
zu sechs Monaten Arbeitshaus verurteilt. -
Darauß Anstellung in einer Fabrik. - Fortgesetzter
Leichtsinnt trieb sie wieder auf die Bahn usw.

Der natürliche Erieb erwachsener Men-
schen ist nicht unfittlich. Sogenannte Fehl-
tritte junger Mädchen lehrt nur eine Un-
moral. Laufende junge Mädchen und Män-
ner können nicht heiraten wegen Geld und
Wohnungsmangel. Hat einer das Recht sie
zu verdammen? Ist nicht der Ausstoß aus
der Familie einem Todesurteil gleichzu-
stellen? Werden Menschen durch Verdam-
mung oder durch Liebe und Güte gebessert?
Dieser Film ist dazu bestimmt, die verkehrte
und veraltete Moralanschauung unserer Zeit
zu bekämpfen. Ist einer unter euch, dem es
etwa nichts angeht? Leidet er nicht auch
unter der Not der jetzigen Zeit?
Ist einer ohne Fehl, der nehme den
ersten Stein.

Das Soupee um Mitternacht.

Abenteuer des Detektivs Harry Wills.
5 Akte.

Es wird gebeten, die 4-Uhr-Vorstellung zu be-
suchen. - Spielzeit ununterbrochen von 4 bis
11 Uhr. Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr.

Konzerthaus Lübeck.

Am Himmelfahrtstag:

Gr. Ball

Anfang 6 Uhr: (2444)

Frühlingsfest

auf dem Brokingplatz vor dem Hofentor.
Zum ersten Male
in Lübeck. (2396)

Deutschlands größtes Dampfspiel und
Deutschlands kleinste Zirkusspiel,
Sittenspiele, Schachspiele, Tischspiele usw.
Geöffnet an folgenden Tagen von 3 Uhr an:
Sonnabend, den 25.-28. Mai, sowie am
2. und 3. Juni u. an beiden Flugtagen.

Mieterschutzverein e. B. Lübeck.

Mieter!

Wieviel Miete?

Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr:
Öffentliche

Volksversammlung

im Gewerkschaftshaus. (2416)
Zur Deckung der Unkosten 50 Pfg.

Reichsband der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer und Kriegerehrentoten.
Sitz Berlin. (2415) Ortsgruppe Lübeck.

Außerordentl. Generalversammlung

am Freitag, dem 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
in den Zentralhallen, Dankwardtsgrube 22.
Tagesordnung:
Beitragserhöhung. Bezirkstag. Verschiedenes.
2415) Der Vorstand.

Konditorei Starke Kaffeehaus

Königstr. 25. Teleph. 8860
Täglich von 10 Uhr früh: Frisches Gebäck!
Künstler-Konzert ab 4 1/2 Uhr nachm. (2394)
Lieferung. aus d. Hause f. schnellste Erledig.

Adlershorst. BALL

Morgen Himmelfahrtstag:
Morgen
Himmelfahrt
Kaffeehaus. 5 Uhr.
Heinrich Ohde.
2421)

Kolosseum

Morgen
Himmelfahrt
Kaffeehaus. 5 Uhr.
Heinrich Ohde.
2421)

Ball

Morgen
Himmelfahrt
Kaffeehaus. 5 Uhr.
Heinrich Ohde.
2421)

LUISENLUST.

Morgen Donnerstag Tanz. Eintritt u. Tanz frei.
Jeden Freitag Tanz. Damen Eintritt frei. (2428)

Konzert u. Ballhaus Flora.

Morgen am Himmelfahrtstag:
Großer Ball
Anfang 5 Uhr. (2436)

Zentralhallen.

Morgen Donnerstag: (2424)
Großes Tanzfrühchen.

Sozialdemokr. Verein
Lübeck.

12. Distrikt Marli

Freitag, den 26. Mai:
abends 7 1/2 Uhr
bei Graht, Kottwitzstr. 16

Versammlung sozialdem. Frauen

Tagesordnung:
1. Die Wohlfahrtspflege
und die Frauen.
Redner: Gen. Paul Hoff,
2. Aussprache.
Zahlreiches Erscheinen
erwartet
2372) Der Vorstand.
F. Werner. Frau Kaping.

Tanz.

Anf. 4 Uhr. Eintritt frei.
(2432)

Friedrich- Franz- Halle.

Morgen Donnerstag:
Tanz.
Anf. 4 Uhr. Eintritt frei.
(2432)

Moisinger Baum.

Morgen Himmelfahrt
Anfang 3 1/2 Uhr:
Gr. Ringreiterfest
verbunden mit
vorn. Tanzkränzchen.
2486) Rud. Jäde.

Eindenhof Israelsdorf.

Morgen Himmelfahrtstag:
In den Veranden
Konzert b. freiem Eintritt
von 4-7 Uhr nachm.
Im Saal: (2487)

Vornehme Ballmusik.

Anfang 4 Uhr nachm.
Tel. 1910. Victor Klemperer.

Erster Ziicherbuden.

Morgen Himmelfahrtstag:
Familien-Kränzchen.

Hansa-Theater.

Sonntag, 28. Mai
nachmittags 3 Uhr:
Hermann u. Kat' nido.
Heimatsspiel in 3 Akten
v. Dr. Martin Maad.
Eintrittspreis 16.50,
11 u. 8.50, Stüler in-
repekt. Kort'n in Vor-
verkauf in'n Zigar-
renhaus A. Röhlich, Hol-
stenstr. 2, H. Koch, War-
lesgraben 6 un bür-
germ. abends v. 8 bis 11 an
in'n Hansa-Theater. (2389)

De Vorstand

Verein Fritz Reuter Lübeck.

Hansatheater.

Nur noch einige Tage
präzise 8 Uhr abends:
Gastspiel des berühmten
Komikers Anton Franck
in dem überlieferten
Schwan (2406)

Der keusche Lehemann.

534 Nachsaher
an einem Abend.

Stadttheater Lübeck

Mittwoch, 24. Mai, 7.30:
Die Braut des Lu-
cullus. (2395)
39. Ab.-Vorst. Hoff. C.
Donnerst., 25. Mai (Sim-
melfahrt), 7.30 Uhr:
Der Freischütz.
40. Ab.-Vorst. Hoff. D.

Freitag, 26. Mai, 7.30 U.:
Nach Damaskus.
2. Teil.
40. Ab.-Vorst. Hoff. D.
Sonab., 27. Mai, 7.30:
Hilfshandvorstellung f.
Frl. Bruhn
Der Freischütz.
20. Vorst. i. Sambd. 7.

Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 24. Mai.

Sozialdemokratische Partei Mecklenburg-Lübeck.

Der Jahresabschluss des Bezirks Mecklenburg-Lübeck ergibt einen Mehrumsatz an Beitragsmarkten für männliche Mitglieder gegen das vorhergehende Jahr von 121 868 Stüd. An Beiträgen für weibliche Mitglieder wurden 7801 Marken weniger umgelegt. Neuaufnahmen wurden 5865 gemacht. Der Mitgliederbestand ist ungefähr auf der alten Höhe geblieben. Ein erheblicher Teil der Abmeldenden hat Mecklenburg verlassen. Der Mehrumsatz an Marken ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß wir im vorigen Jahre eine große Anzahl Neuaufnahmen hatten, die als Beitragszahler nur für einen Teil des Jahres in Frage kamen, während im letzten Jahre der Mitgliederbestand ein ständiger war. Wir waren durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, innerhalb eines Jahres den Beitrag zweimal zu erhöhen. In einigen Ortsgruppen sind dadurch Mitglieder verloren gegangen. Ortsgruppen mit guter Leitung haben einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen. 18 Ortsgruppen haben die Abrechnung zu spät oder bis heute überhaupt nicht eingeleistet. Der Umsatz an Marken dürfte sich, wenn alle abgerechnet hätten, noch um einige Tausend erhöhen. Die Zahl der Ortsgruppen erhöhte sich von 258 auf 282. In 57 Städten sind 338 männliche und 15 weibliche Stadtverordnete tätig. In 31 Städten haben wir 51 beforderte und unbeforderte Ratsmitglieder. In 534 Randgemeinden sind 1772 Genossen in der Gemeindevertretung, 112 Genossen sind als Schulken tätig. In 399 Randgemeinden sitzen 479 Genossen im Gemeindevorstand. In 17 Amtsverksammlungen hat unsere Partei 150 Vertreter.

Die Landgemeinden konnten nicht alle erfasst werden, weil einige Ortsgruppen es mit der Berichterstattung leider nicht so ausführen, wie es wünschenswert und unbedingt notwendig ist. Eine Anzahl Fragebogen sind bis heute nicht eingegangen. Es dürfte sich deshalb die Zahlen in den Landgemeinden noch um ein gut Teil erhöhen. Pünktliche und genaue Berichterstattung ist für den Bezirksvorstand von großem Wert. Im neuen Jahre hoffen wir mit vereinten Kräften weiter zu kommen. Überall muß mit frischem Mut neue Verarbeitung geleistet werden. Ganz besonders müssen wir unsere Agitation auf die Werbung neuer weiblicher Mitglieder einstellen. Wenn jeder Parteigenosse seine Pflicht erfüllt, dürfte uns das kommende Jahr gute Erfolge bringen.

Sozialdemokratischer Bezirksverband für Mecklenburg und Lübeck, Doberanerstraße 6.

A. Rechner.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ist nach wie vor gewaltig. Daran ändern auch alle statistischen Aufstellungen, die das Gegenteil beweisen sollen, gar nichts. In den Jahren vor dem Kriege war das Platte Land von dieser Geißel der Menschheit so gut wie ganz verschont geblieben. Heute ist es anders. Die überfüllte Demobilisierung und der Zusammenbruch des hygienischen Ueberwachungsapparates ließen viele Tausende geschlechtskranker Soldaten ungehört in ihre Heimat zurückkehren und schafften somit die Unterlagen für die Durchseuchung aller Volksschichten. Wohnungselend, wachsende Genußsucht usw. lassen das Uebel immer weiter um sich greifen. Es ist wahrlich die höchste Zeit, der verderblichen Flut einen kräftigen Damm entgegenzusetzen. Niemand darf bei dieser Arbeit fehlen. Die sittliche Kraft des einzelnen wie des gesamten Volkes muß mit allen Mitteln gehoben, Aufklärung über sexuelle Dinge durch Wort und Schrift in die weitesten Kreise unseres Volkes hineingetragen werden. Das Gesetz muß ergänzend hinzutreten, um durch seine Kraft zu schützen, aber auch zu strafen, wenn soziale Verbrecher wesentlich das Leben und die Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden. Der

bereits über zwei Jahre vorliegende Reichsgesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, dürfte wohl in nächster Zeit im Reichstag seine Erledigung erfahren. Der Regierungsentwurf verpflichtet jeden Geschlechtskranken, sich von einem approbierten Arzte behandeln zu lassen. Der Arzt ist gehalten, den Kranken über sein Leiden und dessen Uebertragbarkeit aufzuklären und in bedingten Fällen Anzeige zu erstatten. Das Prostitutionswesen wird durch das Gesetz neu geregelt, die Reglementierung fällt fort. Die Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften wird mit schweren Strafen geahndet. Es ist nur zu leicht verständlich, daß ein solches Gesetz von so einschneidender Bedeutung für das öffentliche und private Leben vielfachen Anfeindungen ausgesetzt ist. Noch ist es Zeit, das Für und Wider in breiter Öffentlichkeit zu erörtern. Am 1. Juni wird sich dazu auch in Lübeck Gelegenheit bieten. Die Landesgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird eine öffentliche Versammlung veranstalten, in der Herr Generalsekretär Dr. Röschmann-Berlin das Thema behandelt: Prostitution, Anzeigepflicht und Kurpfuscherei. In der sich anschließenden Aussprache wird auch den Gegnern des Gesetzes reichlich Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansichten und Bedenken vorzutragen. Ort und Zeit werden noch näher bekannt gegeben. Wir hoffen, daß die Beteiligung in Anbetracht der wichtigen Sache recht reger sein wird.

Der Lübecker Mittelschulverein hat in seiner letzten Versammlung folgende Richtlinien zur Schulleitung und Schulaufsicht aufgestellt: A. Leitung. 1. Leiter wird auf Lebenszeit gewählt; 2. Wahlvorschlag durch die Behörde, Wahl durch die Konferenz, die das Recht des Gegenwahlrechts hat im Falle der Abwahlung; 3. Leiter ist Vorgesetzter ohne Disziplinargewalt; 4. Er führt sein Amt nach Maßgabe der behördlichen Verfügungen und Bestimmungen und der Konferenzbeschlüsse; 5. Er hat den Vorsitz der Konferenz; 6. Er kann Einspruch erheben gegen Beschlüsse der Konferenz bei der Behörde. B. Die Konferenz. Sie trägt die innere Verantwortlichkeit für Erziehung und Unterricht an der Schule. Ihre besonderen Arbeitsgebiete sind: 1. Durchführung der behördlichen Verfügungen und Bestimmungen; 2. Hausordnung und Schulpflege; 3. Verteilung besonderer Verwaltungsgeschäfte (Lehrmittel, Schulgartenverwaltung u. a.); 4. Schaffung von Richtlinien für Stundenplan, Klassenverteilung, Besetzung, Urlaubsverteilung, Verteilung, methodische Gestaltung der Unterrichtsfächer (für letzteres ist 2/3 Mehrheit erforderlich); 5. Verwendung von Geldmitteln; 6. Besondere Veranstaltungen der Schule; 7. Amalische Gutachten und Berichte. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefaßt (1 Ausnahme). 4. des Lehrkörpers kann eine Konferenz verlangen mit Angabe der Tagesordnung. C. Der Lehrer. 1. Er ist verantwortlich für die Erreichung der Lehrplanziele. 2. Der Lehrer hat das Recht des Einspruchs bei der Behörde über einen Konferenzbeschluss. 3. Er hat das Recht, den Wochenstundenplan nach pädagogischen Notwendigkeiten zu ändern. 4. Er hat die Pflicht, die über ihn an die Behörde eingereichten oder sonst abgefaßten Berichte einzusehen und zu unterfertigen (siehe Beamtenrecht). 5. Der Klassenlehrer hat die Pflicht, mit der Elternschaft seiner Klasse in enger Verbindung zu sein. — Diese Richtlinien schlagen den Konferenzen nach einer kollegialen Schulaufsicht und Elternheräten direkt ins Gesicht. Sie sind in den Hauptpunkten gar nicht diskutabel. Das Ganze sieht aus, als ob man wollte und konnte nicht.

Der deutsche Schiffbau hat sich in den letzten Jahren rege betätigt. Bekanntlich ist Deutschland gezwungen worden, seine Handelsflotte bis auf einen kleinen Rest von Schiffen der Entente auszuliefern. Ein Teil der abgelieferten Schiffe wurde von den Reichereien wieder zurückgekauft. Heute fahren auf fast allen Linien wieder deutsche Schiffe. Eine amtliche Statistik gibt Aufschluß über die Tätigkeit der deutschen Werften. 1913 sind auf den deutschen Werften 440 000 Bruttotonnen für die Handelschiffahrt gebaut worden. In den Kriegsjahren überstieg selbstverständlich der Kriegsschiffbau. Die Tonnenzahl für Handelszwecke ging daher stark zurück. 1915 waren es noch 201 000, 1916 noch 196 000 Bruttotonnen, 1917 aber nur noch 65 000 und 1918 gar nur noch 38 000 Tonnen, die an Handelschiffahrt fertiggestellt wurden. Auch die Tonnenzahl für 1919 ist noch sehr bescheiden: 155 000 Bruttotonnen, von denen aber 130 000 für ausländische Rechnung gebaut wurden. Erst 1920 setzt der Um- und Auf-

bau ein: in diesem Jahre wurden 327 000 Bruttotonnen fertiggestellt, von denen 84 700 Tonnen für ausländische Rechnung gingen, so daß die deutsche Handelsflotte um 242 300 Tonnen neuen Schiffraum wuchs. Ende 1920 aber befanden sich auf deutschen Werften noch 892 Schiffe mit 1 714 300 Bruttotonnen in Bau. Daraus kann man sich ungefähr ein Bild davon machen, wie erheblich der deutsche Handelschiffahrt im vergangenen Jahre zugenommen haben muß.

Die Anmeldung von Verdrängungsschäden. Dem Deutschen Ostbund ist die Vertretung der Interessen der Ost-Flüchtlinge, sowie der aus Dänemark geflüchteten Überlebenden worden. Ab 1. April d. J. sind im ganzen Deutschen Reich Spruchkammern eingerichtet, die in Verbindung mit den Vorprüfungsstellen des Deutschen Ostbundes die Anträge der Flüchtlinge bearbeiten. Für die Vorprüfungsstelle Hamburg kommen u. a. folgende Bezirke in Frage: Kreis und Hansestädte Hamburg und R ü h e d., die Provinz Schleswig-Holstein, ferner Mecklenburg-Schwerin, die Provinz Lübeck und von Mecklenburg-Strelitz das Land R a h e b u r g. Bis zum Erscheinen der Ausführungsbestimmungen und der für die Zuschläge maßgebenden Indizes ist die Preisstabellen ist die Vereinigung Posener Landsteuere bemüht, im Zwischenverfahren Teilvorbescheide durch die Spruchkammer zu erwirken. Die Ausgabe der Formulare für das Endverfahren geschieht durch die Ortsgruppen des Deutschen Ostbundes auch an Nichtmitglieder kostenlos in einem Exemplar. Der Termin zur Einreichung der Anträge läuft mit dem 1. Juli d. Js. ab. Die Anschrift der für Lübeck zuständigen Vorprüfungsstelle ist die folgende: „Vorprüfungsstelle Hamburg für Verdrängungsschäden, Altona (Elbe), Fischmarkt 37.“

Schöffengericht.

Ein Messerheld hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es ist der Arbeiter R., der dem Arbeiter S. mit einem Taschenmesser einen Stich in den Rücken versetzte. Die Verletzung war so schwer, daß S. 3 Wochen im Krankenhause zubringen mußte. Der Verletzte war in angetrunkenem Zustand in die Wohnung des Angeklagten eingedrungen und hatte ihm wegen Mißhandlung seines Sohnes zur Rede gestellt. Es entstand eine kleine Prügelei. R. muß in Notwehr gehandelt haben. Das Gericht kam aber zu der Ansicht, daß der Beschuldigte nicht in Notwehr, sondern vorwiegend gehandelt hat. Es erkannte auf 1000 Mark Geldstrafe, die in 5 Raten zu zahlen ist. — Der Lübeckische Straßenbahnunfall, der, wie feinerzeit berichtet, am 8. Dezember in Schlutup sich ereignete und bei dem leider der Arbeiter Freitag aus Grevesmühlens sein Leben kam, wurde vor dem Schöffengericht ausgetrollt. Angeklagt sind die beiden Straßenbahnfahrer W. und S., die entgegen ihrer Dienstvorschrift gehandelt und somit an dem Unfall mitschuldige sein sollen. Das Unglück ereignete sich abends gegen 5 Uhr in der Dunkelheit, an der vorletzten Haltestelle in Schlutup. Der letzte Anhänger war leer und der Schaffner war noch vorne gegangen, um seine Abrechnung fertigzustellen. Er rief dem Schaffner des Vornagens „fertig“ zu, worauf dieser das Glockenzeichen zur Weiterfahrt gab. Als der Verunglückte aus dem mittleren Wagen an der linken Seite aussteigen wollte, setzte sich die Bahn in Bewegung. Er schmeiße nun in einer gefährlichen Lage. In dieser Situation ergriff der Schaffner dieses Wagens den Aussteigenden, um ihn vor dem Hinausfallen zu bewahren. Das gelang auch. Der Unglückliche wurde aber beim Weiterfahren gegen ein eisernes Gitter gedrückt. Es entstand eine Brustknochenfraktur, die alsbald den Tod herbeiführte. Nach der Dienstweisung soll das Zeichen des Weiterfahrens nicht durch Zuruf, sondern nur mit der Glocke gegeben werden. Es wurde daher in dem Verhalten der beiden Angeklagten ein Vergehen gegen die Dienstweisung erblickt. Beide Angeklagte wurden bestraft. S. erhielt 400 Mark und W. 300 Mark Geldstrafe. — Der polizeiwidrige Husten. Das Hausmädchen B. war eines Nachts in Armen- und lustiger Gesellschaft über die Mühlensbrücke gezogen. Als ein Beamter der grünen Polizei Ruhe aebot, bekam Fr. B. plötzlich einen starken künstlichen Hustenanfall. Für diesen jugendlichen Uebermut hatte sie ein Strafmandat von 50 Mark erhalten.

PUTZFEUER OFEN NUR MIT **Amalinta**

Antje Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von R. von der Eider.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Antje Möller fand sich bald in ihrem neuen Wirkungskreis zurecht. Sie begriff wunderbar schnell, und wie ihr Körper, ihre Hände und Füße, war auch ihr Geist ungemein regsam.

Ein paar Tage waren erst verfloßen, da sprach Frau Andersen nicht mehr davon, daß sie Hans Jakob zur Rede stellen werde. Rolf Andersen sah nicht mehr mit lächelndem, überlegenem Blick auf sie herab. Der Großnecht bedete nicht mehr von „in die Westentasche stecken“, und Friedrich ließ das dumme Griesen, wenn er sie sah. Sie kamen der kleinen Dienstmädchen alle freundlich und gefällig entgegen, und diese war gegen jedermann aufmerksam und liebenswürdig.

Jetzt mußte Antje auch, wer die drinnen waren. Rolf, der hübsche, phlegmatische junge Mann, war der älteste Sohn des Hauses. Er wurde von den Dienstmädchen „unser Herr“ genannt; ihm würde einmal Reithwischhof gehören. Sie konnte ihn sich sehr gut als Herren vorstellen, diesen stattlichen jungen Menschen, der so ruhig, so selbstbewußt und sicher seinen Weg ging und alles an sich herantrieb ließ.

Ganz anders erschienen ihr Joven Andersen, der zum Unterschied von Rolf „der Herr“ genannt wurde.

Er war nur ein Jahr jünger als der Bruder, und stand ihm doch in allem und jedem nach. Er hatte sich als Knabe bei einem Fall aus der Bodenlufe innere Verletzungen zugezogen; seitdem kränkelte er und mußte sich fortwährend schonen. Die Freunde der Jugend blieben ihm versagt. Zu einer geregelten Tätigkeit fehlte ihm die körperliche Kraft. So fing er bald dieses, bald jenes an, war meistens für sich und galt als Sonderling.

Seine Mutter liebte ihn vielleicht mehr als den Erstgeborenen, aber sie vermochte nicht, es ihm zu zeigen. Sie war zu kalt, verzagt, und ihre Art war von der des Sohnes zu verschieden, als daß sie sich in seine Seele hineinfinden konnte.

Auch bei dem Bruder fand Joven nicht das rechte Verständnis. Ihr Verhältnis war nicht das des Mannes zum Manne. Rolf betrachtete den Bruder stets als Knaben; er gab sich nicht die Mühe, den Joven des Bruders zu folgen und teilte sich ihm auch nicht mit. So wuchsen sie nebeneinander auf, ohne zu geben, ohne zu nehmen, zwei Zweige eines Stammes.

Antje tat der junge Mann leid. Ihr Herz war zu weich und warm, als daß sie kalt an einem Lebenden vorübergehen

konnte. Sie besaß auch zuviel sonnige Lebenslust, die sie ausstrahlen mußte aus innerstem Bedürfnis.

Das kleine Dienstmädchen, das an einem goldigen Maitage auf dem düsteren Markthof einzog, wurde bald, ohne daß sie es wußte oder wollte, der Sonnenstrahl auf Reithwischhof. Ein Sonnenstrahlchen, das in allen dunkeln Winkel leuchtete. Ihr Sprechen war ein Singen, ihr Lachen wie Vogelgezwitscher, es wirkte erfrischend und anstehend. Wohin sie kam, war alles munter.

„Antje“, rief die Herrin. „Ja — ach“, tönte es singend zurück. Das Klang anders, als wenn Trina brummte.

Sie war aber auch wie geschaffen zum Lachen und Singen. Ein Zauber ging von ihr aus, der wunderartig wirkte, der die Herzen froh und leicht und die Augen glänzend machte. Selbst die Tiere horchten auf den Klang ihrer Stimme, wie viel mehr nicht die Menschen.

Auch die strenge, wenig freundliche Herrin konnte sich diesem Zauber nicht entziehen. Antje machte sich ihr bald unentbehrlich. Sie kränkelte die Frau, wenn sie ausging und legte ihr die Kleider zurecht. Kam die Herrin nach Hause, zog sie ihr die Stiefel von den Füßen. Die Pantoffeln standen schon bereit, und der Tisch war gedeckt; es fehlten nicht einmal die Nagentropfen der Frau.

Dabei verstand Klein-Antje aber auch tapfer zu arbeiten. Die Arbeit flog ihr förmlich von der Hand, und es war eine Lust, ihr zuzusehen. Alles an ihr war in Bewegung, drehte, bog und wiegte sich. Wenn sie Staub wuschte, sah es aus, als wäre das Staubtuch ein Ball, ein Spielzeug, das sie zu ihrer Kurzweil in die Höhe warf und wieder auffing, niedergleitete ließ und wieder heraufzog. Dabei lachte es in ihrem Gesichtchen wie Sonnenschein; die Grübchen in Wangen und Rinn kamen und verschwand.

„Sie ist stink wie ein Tüt.“ sagten die Leute, „und schmutz wie ein Bild.“ fügten andere hinzu.

Bald hatte sie aller Herzen auf Reithwischhof gewonnen. „De Lüttje“ nannte man sie. Man sorgte sich um sie, neckte sich mit ihr, sah ihr mit hellen Augen nach.

„Dern, Du verheißt Dich ja!“ rief die Großnecht oft und nahm ihr eine schwere Bürde aus den Händen. Mitunter sprangen die Knechte hinzu: „Warte, wir helfen Dir.“

Rolf Andersen sagte einmal ganz ernsthaft zu seiner Mutter: „Sieh mal nach, ich glaube, die Lüttje arbeitet sich draußen tot.“

Da lachte die erste Frau, es war ein hartes, klangoles Lachen. „Lach sie man, ach, wolle, ihr machet ihr es nach.“

Bei alledem war Antje stets sauber und niedlich gekleidet. Die wäre eigentlich ein Wunder, meinte Trina, denn ihre Wäsche wäre so klein, daß man sie in einer Hand durchs Land tragen könnte.

Sie trug meistens ein blaues Druckkleid mit kurzen Ärmeln, Sonntag ein Rattunkleid oder ein ausgewaschenes, schwarzes Wollkleid, das vielleicht einstmals ihr Konfirmationskleid gewesen war. Über ein weißes Krügelchen, ein Schleifchen oder auch nur ein Blümchen im Knopfloch zierten das einfachste Kleid. Schleifen liebte sie sehr, sie trug sie am Kragen, an der Brust, auf dem Hut, ja sogar am Nachmittagsbüschchen und an den winzigen Schuhen. Wenn sie abends müde war, ließen auch die Schleifen wie welke Blumen ihre Köpfe hängen; am andern Morgen aber war alles wieder frisch.

Auch Blumen und Vögel hatte sie gern. Bald standen vor ihrem Kammerfensterchen ein paar Töpfe mit Sommerblumen und Ahlegern. Die Vögel lockte sie mit Krumen, sie zwitscherte mit ihnen, und flogen sie auf, dann flatterte auch sie ins Haus, einem Schwäbchen gleich. Es nützte nichts, daß Trina gutmütig schalt über das Krautkram vor dem Fenster und über das Ungezeug von Vögeln; die Lüttje tat doch, was sie wollte.

Nachmittags pflegte die Leute ihren Kaffee in der Küche zu trinken. Der Großnecht schnitt Schwarzbrot; Sped und Fett standen auf dem Tisch und daneben ein Holzsteller und ein Messer. Jeder langte zu, frisch sein Brot, schenkte sich aus der geschwärzten Tontanne den Kaffee ein und nahm einen Schöpflöffel Milch aus dem Kanne dazu. Dann setzte sich ein jeder mit seiner Kaffeekanne und seinem Rundum Brot auf seinen Platz. Seit Reim thronte auf der obersten Stufe des Küchentritts, die Doerns sahen auf dem Vorstaken. Nachher Reimer auf der Buttermilchtanne, Peter, der zweite Knecht, auf dem Holzblock, und Friedrich kauerte in der Holzede hinter dem Herd, wo er abwechselnd hoch und niedrig sah, je nachdem der Holzhaufen zu- oder abnahm.

So war es von altersher Brauch gewesen, und so blieb es auch jetzt. Nur mit dem Unterschied, daß der dunkle Zichorienkaffee und das große Schwarzbrot besser mundete, da ein heiteres Gelächern sie würzte.

In der Leuchtkube herrschte jetzt auch des Abends ein anderes Leben. Oft hörte man Gesang herausfallen, oder der Großnecht spielte die Harmonika. Ja, Frau Andersen schickte Rolf einmal hinaus, um zu hören, ob nicht schleichende Tanzschritte über den Fußboden klingen. Er blieb längere Zeit draußen und kam dann unzufrieden wieder herein. Rein, er hatte nichts gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berufung dagegen war erfolglos. Das Gericht bestätigte den Strafbefehl, da es auf dem Standpunkt stand, daß der „unverschämte“ Hüften bestraft werden muß. (Auch eine Ansicht!) — Ohne Bauerlaubnis gebaut haben die Bauunternehmer H. und G., sowie der Zimmerer B. Das Haus, welches sie in Travemünde bauten, war bereits am 28. Mai richtigerig, obgleich die Bauerlaubnis erst 2 Tage später erteilt wurde. Alle drei hatten deswegen ein Strafmandat von je 100 Mark erhalten. Die dagegen eingelegte Berufung zogen die Beschuldigten nach Aufforderung durch den Vorsitzenden zurück, so daß die Strafbefehle rechtskräftig geworden sind. — Hafengüterdiebstahl. Aus einer beschuldigten Riste entwendeten 4 am Hafen beschäftigte Arbeiter insgesamt 16 Meter Stoff. Alle Angeklagten sind gefänglich. Es erhielten die Gebrüder W. je 30 Tage Gefängnis. Diese Strafe wurde in eine Geldstrafe von 900 Mark umgewandelt. Die beiden vorbestraften Angeklagten U. und J. wurden je 2 Monate Gefängnis verurteilt. Sie wurden unter Auflegung einer Geldbuße von je 900 Mark mit einer Bewährungsfrist von 3 Jahren bedingt begnadigt. — Die Furcht aus dem Gerichtsgebäude. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß drei Untersuchungsgefängnisse aus dem Gerichtsgebäude nachts entwichen sind. Sie hatten mit einer, angeblich in der Koffertasche verborgenen Feile, einen Fensterrahmen durchgehauen und gelangten nun auf das Dach des Gebäudes. Hier wurde ein Stück Feilspäne abgehauen und daraus ein Seil zum Herablassen hergestellt. Einer, der daran herunterkletterte, verletzte sich stark. Er wurde am andern Morgen unweit der Lübecker Maschinenbaugesellschaft verletzt aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Die beiden anderen Ausbrecher gelangten, nachdem sie eine Leiter gesprengt hatten, ins Portiere des Gebäudes und entwichen durch ein Klosetfenster. Auf dem Boden des Hauses haben sie Pfoten angekratzt, wodurch leicht ein großer Brand entzünden konnte. Wegen dieser Vergehen hatten sich 4 Gefangene, der Arbeiter R. der Handlungsgehilfe S., der Hausknecht D. und der Dreher K. zu verantworten. Alle Angeklagten sind vorbestraft. Das Gericht erkannte gegen R. auf 3 Monate, gegen S. auf 9 Wochen, gegen D. auf 7 Wochen und gegen K. auf 4 Wochen Gefängnis. Diese Strafen werden später mit den Vorstrafen zusammengerechnet. — Wegen Verdröhung und Diebstahls mußte sich der Verwalter J. verantworten. Er soll seine frühere Braut, die nunmehr mit einem anderen Manne verlobt ist, wiederholt mit Geschenken bedroht haben. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er in Bargeld, wo er keine Braut feinerzeit kennen lernte, einen Mann und Geld gestohlen hat. Das Urteil lautete auf 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Achtung, Bürgerchaftsfraktion! Freitag abend 6 Uhr Fraktionsführung im Rathaus. Volkshiliges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Zwei kleine Eisenbahnunfälle ereigneten sich auf der Strecke Lübeck - Kiel. Am Montag nachmittags 5.15 Uhr entgleiste der D-Zug 64 kurz nach der Abfahrt von Wischederg mit dem letzten Wagen. Die Ursache war Gleisverwerfung. Die Aufklärung war kurz nach 7 Uhr beendet. — Wahrscheinlich infolge einer durch die Hitze erfolgten Schienenbeugung sprang eine leuchtende Lokomotive auf der Strecke Wreeß - Wischederg in der Nähe der Gymnastenschule aus der Schienen und stürzte in den Graben. Das Lokomotivpersonal kam dabei mit leichten Verletzungen an den Beinen noch glimpflich davon. Die fahrplanmäßigen Züge erlitten eine ein- bis zweistündige Verspätung. Der Verkehr mußte durch Umleiten aufrechterhalten und die Züge über Neumünster umgeleitet werden. Personen wurden nicht verletzt.

Sinweise auf Verammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Am Donnerstag-Abd. wird „Der Freischütz“ wiederholt. Den Tag singt Herr Emil Sarkis, München, den Kaiser singt Herr Dirk Magre vom Landes-Theater Coburg beide auf Anstellung. Der 2. und 3. Teil von „Nach Damaskus“ gelangt am Freitag zur Aufführung und ist als eine in sich abgeschlossene Vorstellung anzusehen.

Der Verein Freie Kletter veranstaltet am Sonntag mittags 3 Uhr im Hansa-Theater eine Theateraufführung. Es gelangt zur Aufführung „Buerahus un Kain Lüd“ von Dr. Martin Maack.

Angremende Gebiete.

Siedelsdorf. Ein alter Kämpfer gestorben. Schon wieder hat der Tod einen unserer alten Parteigenossen dahingerafft: Johann Pott, ein Gründer unseres Parteivereins,

Himmelfahrt.

Von Stierna Mahita.

Zum Himmelfahrtstage gedachte man in dem familiären Dorfe zu Jähren eines solchen Schloßes der hungernden und darbenenden Kinder. Reiche Bauernhöfe lagen ringsum zerstreut inmitten blühender Felder. Die Läden der Bäcker, Metzger, Krämer, Schuhmacher reihen sich um den Dorfplatz, den eine mächtige Linde beherrschte. Hier lagen auch die beiden Gattinnen, das „Lamm“ und der „grüne Baum“. Abwärts aber, wo die kleinen Häuser engbeieinander lagen und die Gärten nur Himmel zugewandt waren, da wohnte das Hof der Arbeiter, denen zwei kleine Hütchen Beerdigung gaben. Natürlich war auch eine Straße da, und das herrliche Wohngebäude war das Pfarrhaus. Am Eingang des Dorfes war ein kleines Kreuz errichtet mit den ewig blühenden Früchten daran.

Am Tage der Himmelfahrt gingen weißgekleidete Mädchen von Haus zu Haus mit einer Bitte. Sie sammelten Geld und Kleines, um dem großen Kinderleid zu steuern. Zuerst gingen sie hinauf zum Schloß. Sie wurden gnädig empfangen. Der elegante Herr sprach mit großer Schwung seinen Namen ein und zeigte einen größeren Geldbetrag. Seltsam eilten die Sammelnden weiter. Die Bauern wollten dem reichen Herrn nicht nachgeben, was der konnte, vermochten sie auch. Die Gelder wählten in die Dörfer. Es gab aber auch jedes Haus, selbst das arme legte dazu. Die beiden Mädchen hatten das Ende des Dorfes erreicht. Es war heiß. Sie legten sich unter das Kreuz der heiligen Erleuterer und gingen an, ihr Geld zu zählen. Die Papierstücke reichten, am liebsten die großen.

Der Krugträger lächelte lebendig zu werden. Jemand ein Schmerz durchdringender Körper. Geht! Wie er das sagte. Er wollte doch Liebe. Um ihrem Willen gab er doch sein Leben hin. Diese kümmerlichen Scheine sollten Glück unter die Menschen bringen, Hitze und Frieden? Nimmermehr! Er dachte an Tobias und seine Großen. Da leuchtete er tief und höher.

Ergreift können die beiden Sammelnden auf, rafften ihr Geld zusammen und liefen davon. Raum waren sie gegangen, kam ein Mädchen mit vier Kindern, die wack und wack waren von Wandern auf der handigen Landstraße. Sie rannten auf den kleinen Krugträger unter dem Kreuz. Die Mutter schaute aus kranken Augen auf das Dorf, das ihre Heimat war. Sie zeigte den Kindern abwärts einen großen Bauernhof, dort wohnt ihre Großmutter. Draußen im Schloß war ihre Schwester Krugträgerin. Dem Dörfel gehörte das „Lamm“. Ihre Verwandtschaft rechnete sich nicht zu den Armen im Dorf. Und sie wollte ihre Kinder dort unterbringen, weil sie selber ins Straßengeld mußte. Der Krugträger der Mutter drang zu dem heiligen Erleuterer. Die Kinder rannten sich

hat es diesmal getroffen. Er war ein kaperter Kämpfer schon unter dem Sozialistengeheiß. Wir werden sein Andenken in Ehre halten.

Oldesloe. In der letzten Metallarbeiterversammlung vom 18. Mai 1922 in Bad Oldesloe beherztlich referierte Bezirksleiter Hübnert-Hamburg über den Kampf in Süddeutschland. Im treffenden Worten schilderte er die Lage der kämpfenden Kollegen und machte die Erhöhung der Beiträge plausibel. Der Referent beleuchtete den Kampf unerschütterlichen Kollegen von Standpunkt des Klassenbewusstseins und wies darauf hin, daß wir den Kampf unterstützen müssen, da die erfolgreiche Durchführung dieser Bewegung für das gesamte wertvolle Proletariat Deutschlands von großer Bedeutung sei. Er verwies dann noch auf die erfolglose Vermittlung des Reichsarbeitsministers Braun und hob gleichzeitig die Schwere des Kampfes hervor. In der Diskussion wies Kollege Löwig-Lübeck auf die Folgen eines Generalstreiks hin und betonte, daß es Ehrenpflicht eines jeden arbeitenden Kollegen sei, die erhöhten Beiträge bereitwillig zu zahlen. Alsdann erstattete Kollege Löwig-Lübeck Bericht über unsere Lohnbewegung im Mai. Er gab zunächst Auskunft über zwei resultatlos verlaufene Verhandlungen mit den Unternehmern und besprach dann den am 17. Mai 1922 gefällten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses. Derselbe wurde dann den einzelnen Belegschaften zur Aufklärung vorgelegt. — Eine Aussprache fand nicht statt. — Den Kartellbericht erstattete Genosse Bauer. Er machte auf das von Gewerkschaftsrat gemietete Haus in der Salinenstraße aufmerksam und betonte die Notwendigkeit des Ankaufs desselben. Es wurde empfohlen, sich zur Aufbringung der Ankaufsumme an den vom Kartell herausgegebenen Anteilsscheinen recht reg zu beteiligen. Gleichzeitig wurde noch die Gründung einer Genossenschaft in Erwägung gezogen. A. I.

Hamburg. Großer Kaffeediebstahl. Auf dem Güterbahnhof Billhorner Brücke wurde eine Bande Güterräuber festgenommen. Es handelt sich um ein Gesamtobjekt von etwa 7350 000 Mk., doch konnten 18 Sack Rohkaffee wieder angebracht werden, auch sind 32 000 Mk. beschlagnahmt. Viele Verhaftungen wurden bereits vorgenommen, darunter befindet sich ein Krämer und zwei Expedienten. — Ein Schredrama. Der Arbeiter Gebelner, Schlachterstraße 14, erschien bei einem Großneumarkt wohnenden Arzt, um denselben zu seiner angeblich erkrankten Frau zu holen. Der Arzt stellte fest, daß die Frau tot war. Der herbeigerufene Polizeiarzt untersuchte die Leiche einer genauen Untersuchung und bemerkte Würgemerkmale am Hals. G. wurde verhaftet. Bei der Vernehmung gab G. zu, seine 23jährige Ehefrau in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Streit erwürgt zu haben und zwar wegen Untreue. Die beiden lagen in Scheidung.

Harburg. Der Kellnerstreik ist nach fünfwöchiger Dauer beigelegt worden. Es ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß in den Kellnerlokalen, Tanz- und Gartenwirtschaft 10 % für Bedienung eingerechnet werden, in den Restaurants und Kaffeehäusern die Kellner von den Gästen 10 % Aufschlag auf die verabfolgten Speisen und Getränke erheben.

Kiel. Zum Nachfolger Albertis wurde von 61 Wählern der Dramaturg und Oberregisseur vom Malitzer Stadttheater, Dr. Carl Elwenspoet, als Intendant der Kieler künftigen Theater gewählt.

Heterjen. Nach drei Jahren die Sprache wieder erlangt hat ein junger Mann, der im Vorkampf durch einen heftigen Stoß an den Hals die Sprache vollkommen verloren hatte. Gelegentlich einer Partie am Glöber stieß ihn aus Scherz ein Kamerad ins Wasser, wobei der Laube derart erschrak, daß sich die Zunge löste und die Sprache plötzlich wiederkehrte.

Stade. Raubmord. In Oßen ist der Gastwirt Mahler ermordet worden. Der sechsjährige Wirt wurde von einem fremden Gatt niedergeschlagen und durch Messerstiche getötet. Der Täter, der es wahrscheinlich auf eine Verabreichung seines Opfers abgesehen hatte, ist entkommen. Die Leiche wurde erst später aufgefunden.

Gewerkschaften.

14. Verbandstag der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands.

K. A. Cassel, 21. Mai.
Nach sechswöchigen mitunter sehr lebhaften Auseinandersetzungen ging gestern in später Abendstunden der Verbandstag der Buchbinder und Papierverarbeiter zu Ende. Er hatte eine Fülle von Arbeit zu erledigen, die trotz der manchmal ausgiebigen politischen Debatten, doch im Sinne praktischer gewerkschaftlicher

Tätigkeit ihren Ausklang fanden, und die gewerkschaftliche Front im Buchbinderverband förderte.

Die Tagung war von 140 Delegierten besucht, daneben hatten sich sehr viel Gäste eingefunden. So die Vertreter der übrigen graphischen Verbände, Seig von den Buchdruckern, Hoff von den Lithographen und Steindruckern und Hornke von den graphischen Hilfsarbeitern. Von ausländischen Organisationen hatten nur die deutschen Bruderorganisationen der Litho- und Glaser 2 Vertreter geschickt, die übrigen ausländischen Bruderorganisationen konnten wegen der in ihrem Lande tobenden großen Wirtschaftskämpfe und wegen der großen Arbeitslosigkeit keine Vertreter senden. Den VDBV vertrat dessen 2. Vorsitzender, Peter Graßmann-Berlin. Stadtrat Weber-Cassel überbrachte den Willkommensgruß der Stadtverwaltung Cassel. Zu Verbandsvorsitzenden wurden bestimmt: Eugen Brückner-Berlin und Kornacker-Hannover.

Die ersten beiden Verhandlungstage wurden ausgefüllt mit der Entgegennahme der Geschäftsberichte und der sich hieran anschließenden Aussprache. Verbandsvorsitzender Haueisen-Berlin gab zu dem gedruckt vorliegenden Vorstandsbericht mündliche Erklärungen. In der Diskussion kamen zuerst die Hauptsprecher der einzelnen Richtungen zum Wort. Den Reigen eröffnete Gabel-Berlin für die Fraktion der KAD. Er und seine Freunde seien der Auffassung, daß der Verbandsvorstand die Zeichen der Zeit nicht verstanden hätte. Er müsse fragen, was der Verbandsvorstand zur Hebung der Lage der Kollegen getan und was er gegen die indirekten Steuern unternommen habe. Rechner kritisierte vor allem die Haltung der Verbandsleitung und des Verbandsausschusses. Müller-Reipzig übte als Fraktionsredner der KAD vor allem Kritik an den Arbeitsgemeinschaften. Für die Fraktion der SPD, die die Mehrheit des Verbandstages bildete, sprach Ruffa-Krossau. Er verwies darauf, daß viele Hoffnungen und Wünsche leider an den gegenwärtigen Verhältnissen scheiterten, bei einer objektiven Prüfung könne man dafür den Verbandsvorstand nicht verantwortlich machen. Die Verleumdung der Arbeiterklasse hätte doch ihre Ursache in dem verlorenen Krieg und dem Friedensvertrag von Versailles. Der Verbandsvorstand habe hinsichtlich der Lohnpolitik alles getan, was getan werden konnte. Rechner behauptete, daß der Nichtzustand innerhalb des Verbandes immer noch nicht abgeschlossen sei. In äußerster würdevoller Rede wandte sich Genosse Graßmann, als Vertreter des VDBV, gegen die Angriffe der Opposition über das angebliche Vergehen des VDBV, besonders bei der Durchführung der 10 Punkte. Die 10 Punkte stellten ein feinkörniges Programm der freigewerkschaftlichen Arbeiterkraft dar, das von dem VDBV hochgehalten würde. Graßmann appellierte an die Delegierten, die Einheitsfront der deutschen Arbeiterkraft herzustellen. Der Verbandstag beschloß gegen die Stimmen der Opposition die Rede Graßmanns in Broschürenform zur Aufführung herauszugeben.

Dem Verbandsvorstand und der Schriftleitung des Verbandsorgans wurde gegen wenige Stimmen ein Vertrauensvotum ausgesetzt. Beschlossen wurde, daß die Buchbinderzeitung fortgesetzt werden soll. Ferner jugendlichen Mitgliedern den Besuch der Volkshochschule Tinz und auch den weiblichen Mitgliedern den Besuch der Arbeiterakademie, der Werkstattschulen und sonstigen Auszubildungsstellen zum Zweck der sozialistischen und gewerkschaftlichen Schulung zu ermöglichen. Angenommen wurde, daß Verbandsmitglieder nicht aktiv und passiv in der Lohnpolitik tätig sein dürfen. Angenommen wurde auch eine scharfe Entschärfung gegen den Wucher und einer weiteren Entschärfung gegen die beschäftigten Verflechtungen in den Gesekentwürfen eines Arbeitszeitgesetzes, Schlichtungsordnung und Arbeitsgerichtsgesetzes. Die Gewerkschaften, vereint mit den sozialistischen Parteien, werden alle geeigneten Maßnahmen ergreifen, um den Anschlag der Reaktion auf die freie Entfaltung des Proletariats abzuwehren.

Nach einem Referat des Verbandsführers Lender-Berlin über Beitragsfestsetzung und Unterstützungseinrichtungen schloß der Verbandstag den grundsätzlichen Beschluß, daß als Wochenbeitrag der jeweilige Stundenlohn gelten soll. Die Unterstützung wurden entsprechend wesentlich erhöht. Für die Jugendorganisation wurde eine Innendebatte gearündet.

In einer nichtöffentlichen Sitzung hielt Wienicke-Berlin ein instruktives Referat über Tarif- und Lohnbewegungen

Steckenpferd- Seife

die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut

(2879)

„Schau mal, Mutter, der liebe Gott lacht mit mir.“
„Ach du, es gibt ja gar keinen lieben Gott.“
„Jawohl, in der Kinderschule hing ganz der gleiche.“
„Der Vater sagt, das glauben die Menschen nur so.“
„Und der Himmel ist Luft und Wolken, wo soll er da wohnen?“
„Erhöret gehet die Mutter Schweigen. Das war ja der wunder Punkt. Ihres Glaubens wegen, wie sie sagten, war sie ja verbannt.“
„Kinder, hier glauben die Menschen an einen lieben Gott und an den Himmel. Sie wollen gute Werke tun, damit sie in den Himmel kommen. Ihr dürft kein Wort davon sagen, sonst belächeln sie euch nicht.“
„Mutter erhob sie sich und ging mit ihren Kindern weiter. Der Krugträger schüttelte das zweite Maß. In einem lieben Gott glauben die Menschen so wie doch an die Liebe glauben können, ihr sag hingeben, ihr leben. Was wohl aus diesen Kindern wurde? Er sah die Mutter viele Stunden später zurückkehren ohne sie. In ihrer Hand trug sie ein Mädchen und einen Strang reicher roter Rosen. Unwillkürlich blieb sie vor dem Kreuz stehen und schaute auf ihre Heimat, dachte an ihre kleinen und weine bitterlich. Da nahm sie eine Kofe aus ihrem Strang und legte sie dem ewig Duldbenden zu Füßen: „Weil du mit meinem Kinde gelacht hast.“ Dann schritt sie weiter.
Die Nacht umring die Welt. Silbern spielte das Mondlicht durch Baum und Strauch. Die rote Kofe hing wie ein frischer Blüthen am Kreuz. Da geschah das Wunder. Der heilige Christus löste sich ab, trat auf die Erde, nahm die Kofe an sein Herz und machte sich auf den Weg, die vier Kinder der tranken Mutter zu hagen.
Er schritt auf den Bauernhof zu, den die Frau als ihr Elternhaus bezeichnet hatte. Der Hund verlor sich vor der lichterflühenden Scheune. Tiefe Stille im ganzen Hause. Lautlos öffnete sich alle Türen. Christus durchschritt sie und sagte. Da fand er die alten Bauernleute schlafend in ihrer Kammer, den Krugträger über dem Bett, Heiligenbilder an der Wand. Die Kommode in der Ecke war wie ein Altar hergerichtet.
In der großen Stube fand er die jungen Leute mit dem klaren Glanz in der Wangen. Hebräer Schlangenschilder, Maria und Joseph und da auch: keine arme Krippe. Auch die Knecht und Magd fand er im Schlaf liegen. Dazu reichte Speiser, gefüllte Keller, einen Kasten mit Papiergeld, alles das fand er, was die vier Kinder nicht.
Dann schritt er weiter zur Schwester auf das hohe Schloß. Hier, viele Räume durchwanderte er, die kein Mensch bewohnte. Prunkvolle Kofen, Speise- und Schlafkammer, große Säle und Galerien. Friedlich lagen die Menschen im Schlaf. Da, kein Herz wachte jedoch, die Schwester lag eingestreckt in einem Zimmer über zwei schlafende Kinderbetten gebogen. Doch es

waren ja nicht die der tranken Frau. Es waren die Schloßkinder, die die Schwester in den Schlaf gelassen und selber darüber eingeschlafen war. Wieviel Raum wäre hier für die armen Kindlein. Christus dachte an die schmutzigen Geldbeuge, die die Mägdelein unter keinem Kreuz gelehrt. Da preßte er die Kofe an sein Herz, daß sie das heiße Schlagen fühle.
Und er ging weiter. Zum Bruder, dem Lammwirt, und er fand Brot und Früchte, Würste und Schinken, Milch und Honig, vielen Menschen Lade zu sein. Aber die vier Kinder waren nicht da.
In der Kirche vorüber ging er in das geräumige Pfarrhaus, fand den Seelforger des Dorfes in friedlichem Schlummer, sein Haus, seine Küche aufs beste bestellt, fand im kühlen Kellerraum aus duftenden Tannen lange Girlanden, die mit Papierrosen geziert waren, wunderte sich über den Vorrat, aber von den Kindern fand er keine Spur.
Er ging von Haus zu Haus und immer weiter. Nur noch schwerer drückte ihn die Trauer. War denn nicht das Weib allein zurückgekehrt? Wo fand er das Opfer an Nächstenliebe, das dieser zusammenbrechenden Mutter die schwerste Sorge vom Herzen nahm? Süßer Duft drang da zu ihm, der einsam wandelte. Er schaute sich um und fand vor einem niederen Hüttchen einen Rosenstrauch, der wiegte seine blutroten Rosen im Mondenlicht. Und er erkannte, daß seine Kofe diesem Busch entnommen.
Da trat er in die Hütte. Viel Raum war nicht darinnen und Speiser und Keller zeigten keinerlei Vorräte. Ein sauber ausgefegter Suppentopf stand mit Wasser gefüllt auf dem Herd. Und in der Schlafkammer lagen bei Mann und Frau die vier Kinder, die er suchte. Da aber auch zwei eigene da waren, so war draußen in der Wohnstube ein Lager auf der Bank gemacht. Auf dem schliefen zwei große Kinder. Da setzte sich Christus in die arme Stube und weinte.
Also hier unter dem dürrigen Dach das Opfer an wahrer Liebe. Wer die Leute waren, das wußte er nicht. Mühselige und Beladene, die der Mühseligen die Hände reichten, ihr weiter zu helfen. Er blühte sich um. An der Wand das Bild der Muttergottes, das Sinnbild der Liebe, weiter nichts.
Diese Menschen also hatten das Christentum richtig erfaßt. Ihre Armut gibt Liebe, die über allem Reichtum dieser Welt liegen wird. Räselnd legte er die Hände auf die schlafenden Kindlein: „Wacht und traget die Liebe in die Welt, daß die Menschheit an euch erlöset werde.“
Dann kehrte er zurück zu seinem Kreuz. Als der strahlende Tag am Himmel stand, wandelte ein feierlicher Zug Menschen zu ihm. Die rote Kofe wurde fortgeworfen und eine Tannengirlande mit Papierrosen um das Kreuz geschlungen. Der Pfarrer gab seinen Segen und die frommen Menschen daten Gott, daß ihre Reder reiche Früchte tragen mögen.
Denn es war heute Himmelfahrtstag!

Danach stand die Berichtszeit im Zeichen des Ausbaues und der Weiterentwicklung der Reichstaxen. Nach einer längeren Aussprache, bei der sich die Mehrzahl der Redner für die reichstaxenmäßige Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einsetzte, wurde eine Entschließung angenommen, die sich für reichstaxenmäßige Regelung, Festhalten an der 48- bzw. 45-Stundenwoche, Befestigung der Spannung zwischen Männer- und Frauenlöhnen, Wahrnehmung der Interessen der Jugendlichen und Verringerung der Ortsklasseneinteilung ausspricht.

Der Verbandstag nahm dann Referate über das Zusammenwirken mit dem A. D. G. B. und dem nächsten Gewerkschaftskongress und über den Graphischen Bund entgegen. Nach einer längeren Diskussion stellten sich die Delegierten einmütig auf den Standpunkt, der schnellsten Schaffung des graphischen Industrieverbandes. Es soll über diese Frage eine Abstimmung vorgenommen werden.

Der bisherige Verbandsvorstand wurde mit übergroßer Mehrheit wiedergewählt. Für die im Süddeutschland kämpfenden Metallarbeiter gab der Verbandsvorstand eine Sympathieerklärung ab und versprach auch materielle Unterstützung.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt.

Aus aller Welt.

Zobeskurz aus einem Förderkorb. Auf dem Hohenthal bei Helbra öffnete sich auf bisher ungeklärter Weise beim Einfahren zur Mittagspause der Förderkorb, der durch drei Bergleute mehrere hundert Meter in die Tiefe führten. Sie konnten nur als verstümmelte Leichen geborgen werden.

Riesenwaldbrand in Nordbelgien. Aus Aachen wird berichtet: Ein Waldbrand wütet auf neubelgischem Gebiet. Bisher sind 2000 bis 3000 Morgen Waldbestände vernichtet. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Das Feuer breitet sich immer weiter aus. Unter großen Anstrengungen gelang es in den Nachmittagsstunden, das Ueberretten des Feuers auf deutsches Gebiet zu verhindern. Selbst die Sandstrahlen und Eisensandstrahlen konnten den Flammen keinen Einhalt gebieten. In der Bahnstrecke Naeren-Kootgen ist auf einer Breite von 4,5 Kilometern alles in dicke Rauchwolken gehüllt. Der Brand tobt noch mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Der Untergang des „Egypt“.

Die Schreckensszenen beim Schiffbruch.

Bei dem Untergang des „Egypt“ sind 102 Menschenleben zu beklagen. Das Wrack, das in der Tiefe des Meeres liegt, hat einen großen Schatz mitgenommen: 1 1/2 Millionen englische Goldmünzen, die nicht mehr geborgen werden konnten. Furchtbare und rührende Episoden aus der Katastrophe werden von den Ueberlebenden erzählt. Die indischen Matrosen trieben in ihrer wahnwitzigen Angst die Passagiere mit Revolvern aus den Rettungsbooten wieder hinaus. Diese Brutalität brachte den Unglücklichen kein Glück. Die überladenen Boote schlugen im Wellenauge um und die Matrosen veranken vor den Augen der Zurückbleibenden. Mit ihnen ging eine junge Frau, die zwei Kinder bei sich hatte, unter. Zwei Matrosen kämpften wie Stiere um eine Schiffspantane. Jeder bemühte sich, den anderen ins Wasser zu stoßen. Da kam

eine Sphäre des abgebrochenen Mastes heruntergefallen und schlug beiden den Schädel ein. Im furchtbaren Wirrwarr blieb einer ruhig. Das war der Telegraphenbeamte des „Egypt“. Während das Schiff auseinanderbrach und die Menschen sich um die Boote schlugen, landete er unaufhörlich den Ruf „F. O. S.“ in das Dunkel. Er blieb bei seiner Arbeit, bis das Wasser schon über die Bordwände schlug. Da traf ihn ein Herzschlag. Ein Heißer war auch der Buchdrucker Genner aus Dorer, der sich an Bord des „Egypt“ befand. Er hatte einen Rettungsring umgeschminkt und wollte eben ins Wasser springen, da sah er eine Dame, die verzweifelt um Hilfe rief. Genner gab ihr den Rettungsring und zeigte wie er umgelegt wird, und sagte: „Ich kann zwar nicht schwimmen, aber Gott wird mich mit helfen.“ Er sprang ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein.

Theater und Musik.

Nächtliches Sinfoniekonzert.

Die Konzertveranstaltungen des Stadttheaters für die dem Ende zueilende Spielzeit haben am Montag mit dem achten Sinfoniekonzert ihren Abschluß gefunden. Das Ende krönte das Werk. Als Solist war Eduard Erdmann gewonnen, der trotz seiner Jugend bereits für einen unserer ersten Klaviervirtuosen gilt. Er spielte das Konzert in Ebdur von Hermann Goeg, dem in der Blüte seiner Jahre gestorbenen Komponisten der köstlichen komischen Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“. Diese Wahl war zu loben. Goeg wird bedauerlicherweise viel zu sehr vernachlässigt. Von seiner Musik geht ein Hauber aus, dem sich kein empfindliches Gemüt entziehen kann. Auch das Klavierkonzert macht keine Ausnahme davon. Es löst die angenehmsten, wohlklingendsten Empfindungen aus, weil alles in freundliche, duftige Farben gehüllt ist; nichts an dieser, nebenbei bemerkt blüh-sauberen Arbeit macht einen gequälten Eindruck. Erdmann rechtfertigte das Lob, mit dem eine beredete Kellame für ihn Stimmung zu machen gesucht hatte. Eine blendende Technik, die sich von jeder Effekthaserei fernhält, verbindet sich bei ihm mit starker Musikalität, so daß er die Zuhörer im Nu für sich gewinnt. Trotz der noch großen Jugendlichkeit ist das Spiel des rauen Mannes, frei von jeder Jugend-Au-geretheit. Das Klavier klingt und klingt bei ihm. Raufender Beifall blieb ihm denn auch nicht verlag. Nicht eher beruhigte sich das Publikum, als bis sich Erdmann zu einer Zugabe verstanden hatte. Selbst dann gab man erst gar allmählich Ruhe. Als Instrument benutzte er einen Grotian-Flügel, die unter unieren führenden Klaviermarken heute vielleicht die beste Stimmung aufweisen. Ich habe diese Flügel ganz besonders schätzen und lieben gelernt, seitdem ich ihre edle Tonfülle jahrelang unter dem Spiel des Vizit-Schülers Köhlig und des geradezu idealen Begleiters Kaffels zu genießen in der Lage war. Umso mehr war ich deshalb erstaunt, daß das Erdmann zur Verfügung gestellte Instrument zwei - oder waren es drei? - Töne hatte, die etwas kräftiger Natur waren. Hatte vielleicht die Stimmung durch den Transport gelitten? Das Orchester unter Karl Mannheims begeisterter Leitung führte seinen Part äußerst wirkungsvoll aus. Von sich aus feuerte das Orchester noch Wahlers erste Sinfonie bei, die in D-dur steht. So viel Mühe sonst auch Wahler in seinen Sinfonien zu knaden aufgab, in der ersten kommt er dem Verständnis der Hörer im weitesten Umfang entgegen. In ihr hat sich Wahler, der junge, von der Seele geschriebene, was sein Herz aufjauchzen und betriben machte. Himmelhochjauchzend - die Welt wird schöner mit jedem Tag! - ist der erste Satz. Aber

Sport.

Himmelfahrt, den 25. Mai, Sportfest der Gruppe Lübeck.

Lachender, goldener Sonnenschein strahlte über Feld und Aue. Männlein und Weiblein, alt und jung hinauslockend ins Freie. Körper und Lunge zu baden in Licht und Luft. Auch die Freien Arbeiterportier ruft es hinaus auf den grünen Rasen. In wohligen Behagen dehnt sich der Körper. Dann spannen sich Sehnen und Muskel zu flüchtigen Lauf oder Sprung. Um so, mit der Natur, für die Natur, Körperkraft und Gesundheit zu halten und zu mehren. Gerade für den Arbeiter das einzige, zinsbare Kapital. Zum ersten mal seit dem Bestehen der Fußballgruppe Lübeck veranstaltet diese gemeinsam mit dem Turn-Beitrag ein Sportfest auf Buniamshof. Im friedlichen Wettkampf werden dorten Fußballer und Turner ihre Kräfte messen. Da aus beiden Lagern sehr gute Kräfte an den Start gehen, darf man auf spannende Kämpfe gefaßt sein. Ein Besuch ist der sportfreundlichen Arbeitererschaft daher nur zu empfehlen. Das überaus reichhaltige Programm sorgt für ständige Augenweide. Das Programm sieht unter anderem vor: Morgens 8 Uhr: Antreten der Kampfrichter. 8.30: Antreten der Fußballkämpfer. 9.30: Antreten der Bier- und Dreikämpfer. Nachmittags 1.30: Sitzung der Ordner auf Buniamshof. 2 Uhr: Beginn der Einzelkämpfe, bestehend aus Stabochspringen, Speerwerfen, Diskuswerfen und 400-Meter-Lauf. 2.30: Antreten der Staffettenmannschaften. Diese Kämpfe dürften neben den Spielen wohl das größte Interesse beanspruchen, da hier wirklich gute Gegner, wie H. B. Lübeck, E. E. B., F. E. B., Schlutup, Markt, Schwartau und Kücking und Viktoria zusammentreffen. Ab 4 Uhr beginnen die Turnspiele. Außerdem findet das Auswahlspiel Süd-Nord statt. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: Südmannschaft: L. o. r. Hamalund (F. E. B.), W. e. r. e. i. d. e. r.; Westmannschaft: L. a. u. f. e. r. N. K. a. s. h., W. K. a. h. l., H. K. r. a. s. h., F. E. B., J. S. t. u. r. m. e. r.; Seifert, Erdmann, Bopp, Gehlsen, Miach, F. E. B., S. t. u. r. m. e. r.; Peters (Schlutup), Nagorki (F. E. B.), C. P. l. a. g. e. m. a. n. n. (E. E. B.), W. i. d. l. e. r. (F. E. B.), Koch (Kücking), L. a. u. f. e. r.; N. S. t. e. r. n. b. e. r. g. (Kücking), S. l. u. t. a. (E. E. B.), W. i. e. b. a. c. h. (E. E. B.). Verteidiger: H. G. r. o. t. h. (F. E. B.), H. B. e. r. n. i. m. b. (E. E. B.). Torwart: Nagorki (Schlutup). Nach dem Fußballspiel finden dann noch die Schlußläufe aus den Staffetten statt. Am Abend findet dann bei F. Lender in der Hundesirabe, die Rekrutatenverteilung statt. Außerdem eine zwanzigfache Besprechung der Leipzigerfahrer. An die Arbeitererschaft Lübeck aber geht der dringende Appell, durch zahlreichen Besuch der Veranstaltung uns zu unterstützen, zum Besten der Gesamt-Arbeiter-Sport- und Turnbewegung.

Hedwig Alenow - Willy Schreiber
Verlobte.
Lübeck, den 25. Mai 1922. (2409)

Deutscher Metallarbeiter-Verbd.
Verwaltungsstelle Lübeck.
Am Montag, dem 22. d. Mts., verchied unser alter Kollege und langjähriges Ortsverwaltungsmitglied
Moritz Walther.
In 30jähriger unermüdlicher Tätigkeit hat der Kollege Walther dazu beigetragen, die Organisation aufzubauen und zu fördern. Wir werden kein Andenken in Ehren halten. Die Ortsverwaltung.
Die Einäscherung erfolgt Sonnabend nachm. 4 1/2 Uhr im Krematorium. (2425)

Nachruf.
Heute morgen verloren wir durch den Tod unseren langjährigen Mitarbeiter und Proturisten
Herrn Carl Albrecht.
Am 19. April 1881 als Lehrling bei unserer Firma eingetreten, hat er derselben ununterbrochen treu gedient, und zwar die längste Zeit als Lagermeister. Sein Streben von Anfang an hat ihn zu einem tüchtigen Fachmann errogen, Pflichtgefühl und vornehmer Gefinnung zählten zu seinen besten Eigenschaften. Wir trauern somit um den Verlust eines treuergebenden Untergebenen und eines lieben und sehr geschätzten Kameraden, und werden wir dem Entschlafenen ein ehrenvolles Gedenken stets bewahren.
Jost Hurr. Havemann & Sohn.
Lübeck, den 24. Mai 1922.

Nachruf.
Nach langer schwerem Leiden entschlief heute morgen unser lieber Vater
Moritz Walther.
In tiefem Schmerz die Hinterbliebenen
Lübeck, 22. 5. 22.
Glandorprstr. 9a, III.
Einäscherung am Sonnab. 4 1/2 Uhr im hies. Krematorium.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater,
der österreichische Konsul John Suckau.
In tiefer Trauer
Ellen Suckau geb. Hamann und Kinder.
Lübeck, den 21. Mai 1922. (2446)
Trauerfeier Freitag, den 26. Mai, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dankagung.
Für die Beweise inniger Teilnahme anlässlich der Beerdigung meines lieben Mannes, besonders seinen Arbeits-Kollegen und Meister vom Zylinderwerk danken herzlich
Frau Nöhren nebst Angehörigen.

1 tüchtiger Drechsler gesucht.
F. E. Schacht & Co.
Wirstenfabrik. (2397) Moislinger Allee 39-41.

Bekanntmachung.
Da der letzte Donnerstag in diesem Monat ein Festtag ist, findet die Abfuhr von Blech, Scherben und Koffschlacken diesmal am 1. Donnerstag im Juni statt.
Lübeck, d. 24. Mai 1922.
Das Polizeiamt.

Vermählte:
Karl Haß
Martha Haß
geb. Dorendorf
gen. Witt. (2403)
Lübeck-Tremstump.
Für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke danken herzlich
D. D.

Nachruf.
Am 21. Mai verstarb unser langjähriger Vereinsgenosse
Johann Pott.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Gesucht 1 Schultind für nachm. bei 2 Kind. (2418) Glockengießerstr. 54.I.
Junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin oder Geschäft und Haushalt. Ang. unt. A 183 an die Exp. d. Bl. (2405)
Gesucht für sofort ein ordentl. Tagesmädch.
Fr. Stapelheldt.
2448) Rosenstr. 10.
Gartn. Wirtschaft mit Landbetriebe sucht eine Frau für Garten und Haus.
Zu melden Glockengießerstr. 54.I. nachmittags 4-6 Uhr. (2412)

20 Legehühner und ein Doppel-Sielengehirn zu verkaufen.
Carl Don,
Mönthofer Weg 31 c. (2428)

3. v. l. franz. Forterrier (Gandin) Eichenburgr. (2399)
Zugäng. u. Glucke m. 14 Kücl. z. verk. G. Barfels, Siedlung Dummerdorf. (2442)

2 schöne Zugäng. z. v. Schomann, Bornwerf, 2373) Vogenstr. 10 a.
Herzfl. Sonntagsdienst. (2408)
Dr. Heddinga, Gabelpl. I. St.-Krl. Kämpf. Sonntagsdienst. 17. Dr. Schuhr, Schw. III. 2a.

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei
Otto Albers
Markt 4 Kohlstr. 10 (2375)

Großer Koffen
Sandalen, hochgeleg. braune und schwarze Herrenschürstücl., Burschensstücl., Gr. 32-40, extra starke Arbeitsschürstücl. f. Damen, Herren und Kinder von 275.- an. Schiffsstücl. Moderne Damen-Sommer-Mäntel und Herren-Anzüge, selbst. Dosen, Zoppen, Dampfen, Uhren, Strampf.

Nachruf.
Am 21. Mai verstarb unser langjähriger Vereinsgenosse
Johann Pott.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
F. n. D. Stiefel, Gr. 88 billig zu verkaufen (2400) Ranallstr. 4. III. I.
3. vert. f. n. Babykorb, Klappstuhl, 1 B. Damenstücl. hochschaff. 36 1/2. (2498) Glandorprstr. 30, II.

Die besten Lederpreise
stören Sie nicht, wenn Sie die als **äußerst haltbar** bekannten **Gollertsohlen** verwenden, die in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind. Alleinvertreter: **Kurz & Spangenberg** Kommandit-Gesellschaft Lübeck, Schmiedestraße 27. (2386)

Glockengießerstraße 61.
Zahle erhöhte Tagespreise für **Lumpen, Eisen, sämtliche Metalle, Papier, Holz, Felle, Haare usw.**
Fr. Erdmann, Fernruf 2751. (2385)

Streichfertige Oelfarben, (2387)
Ia. Fußbodenlack, Lacke, Farben, Leim, Pinsel usw. kaufen Sie immer am besten beim **Fachmann** direkt ab Fabriklager. **BLEHSE & BERNDT**, Lackfabrik, Billale Lübeck, Negtdienst. 23. Fernruf 1615.

Sörpers Produktenzentrale
Schwartzauer Allee 26, Fernruf 1575, zahlt ständig höchste Tagespreise für **Papier, altes Eisen, Metalle, Lumpen, Flaschen, Felle, Haare** ab alle Stationen. Postkarte genügt. (2391)

Dr. Brockmann
zurückgekehrt. (2401)
Heute und Freitag: **ff. junges fettes Rohfleisch**
ff. ger. Mettwurst Gefochte und Knackwurst
Fr. Kollmann
Reiferstraße 2. (2439)

Leder
Lederausschnitt Ersatzsohlen in haltbaren Fabrikaten - Alle Schuhmacher-Artikel - **C. Grimm Nachf.,** Lederhandlung und Schäftefabrik. (2388)
Strampfen und alle **anderen Strampfen** behandelt mit Erfolg **hamonanthames**
Heilmittel.
Rindenstr. 47, 9-12, 3-6. (2388)

Prof. Dr. Goldmann
berühmt herstellend
Goldnippel
Doppelstark, gemisches, inl. geschützt. (2378)

Zahn-Praxis
W. Ryiewsky
Breite Str. 7,
Telephon 1253.
Laboratorium sämtlicher zahntechn. Arbeiten, Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse, Reparatur, etc. Auswärtige Patienten werden nach Möglichkeit an einem Tage fertigbehandelt. (2384)

Magerteil
Schöne volle Körperformen durch unser **„Sege“** Kraftpulver
in 6 bis 8 Wochen bis 80% Zunahme. Garant. unerschütterlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebirg.-Litho. Mk. 25.-, Wert extra.
Alleinige Niederlage:
Adler-Apotheke,
Lübeck, Ob. Mengstr. 10. (2390)

Gesichts Ausschlag
Mittler, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schaum** von **Zucker's Patent-Medizin**-Seife abends eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Cremo** nachtrudeln. Prognostische Wirkung von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften. (2395)

Vimerbier.
3-6 Uhr
2418) **H. Bode.**
Kranke Sellerie, sämml. Kohl- und Blumenpflanzen.
W. Grimm, (2417) Schwartzauer Allee 145.
Ca. 100 Zentner gute Gartenerde
preiswert zu verk. (2398)
Sigmund, Marktstr. 7a.

Bekleidung

Törber & Goßmann
Feine Maßschneiderei,
Fernruf 2119.
Mühlenstraße 32.

J. H. Pein Markt 10/12.
Breite Straße 64/68.
Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,
Bettfedern, Herren- und Knaben-Garderobe,
Arbeits- und Berufskleidung.

Arbeiter! Arbeitshosen, Kagen, Herren-
u. Jüngl.-Anzüge kauft man
am besten bei **O. Peter**, Glockengießerstr. 31.

F. A. Müller Leinen — Wäsche
Bettlen
Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Heinrich Waller Breite
Straße 60
Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,
Hüte.

Ernst Wehde Herrenartikel,
Beckergrube 33.

Hut-Richter Breite Straße 20
Huxstraße 44.
Fernruf 8443. Größte Auswahl, Billigste Preise.

Gassmann
SPORT
Lübeck
Mühlenstraße 34.

Reserviert für
Franzen & Co. Holstenstr. 21.
Herrenartikel.

J. H. Evers Tuchhandlung.
Beste Bezugsquelle
für Tuche, Anzugstoffe, Paletot- u. Hosenstoffe.
Lieferung auch durch sämtliche Schneider-
meister.

Berta Döhrmann Nchf.
Holstenstraße 13/15.
Spezialhaus für Putz und Modewaren.

Emma Rösch Modenschau
Johannisstraße.
Sämtliche Neuheiten in hellen Hüten sind ein-
getroffen.

D. Wagner Damen- u. Kinderputz
Holstenstraße 8.

Carl Ritter gegründet 1801.
Spezialhaus f. Besatz-
artikel. Fernruf 8878. Breite Straße 26.

Handarbeiten modern, geschmackvoll
und preiswert kaufen Sie im Handarbeitsgeschäft
Hitz. Fernruf 3333. Obere Wahnstraße 1.

Richard Haase Breite
Straße 37.
Fernruf 2690. Pelzwaren.

Gebr. Hirschfeld Breite Str. 39/41
Telephon 103.
Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Struve & Baumeister
Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-
waren. Breite Straße 58.

August Haerder & Co.
Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.
Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

Joh. Holst Inh. A. Lüders
Huxstraße 35. Manufaktur- und Kurzwaren.

Karl Zegelin Johannisstraße 11.
Unterzeuge u. Strumpf-
waren. Knabenanzüge usw.

Friedrich Renner, Huxstraße 49. Fernr. 2962.
Feine Herren- u. Knaben-Schneiderei. Lager in- und
ausländischer Stoffe.

W. Ramm Johannisstraße 16.
Korsetts jeder Art.

C. G. Torkuhl Fünfhaus 12. Wäsche-
ausstatter. Herr.-Artikel.

Favorit, Johannis-
straße 7. Inh. A. Klaus.
Schneider, Reinig., Farb.,
Herren- u. Arb.-Artikel.

Karl Frosch, Aegi-
diensstr. 68. An- u. Ver-
kand. Kleidungsst., Fußz.,
Wäsche und Beizeng.

J. U. Kröger Gegr. 1782.
Fernruf 1.
Travemünde, Torstraße 1. Kolonialwaren, Brenn-
materialien.

J. Rickman, Travemünde
Fernruf 119. Kargartenstraße 69/71.
Kolonialwaren. Brennmaterialien.

Gesellschaftliche Rundschau
und
Zeitungsdauer-Fahrplan

**Möbel und
Dekoration**
F. Kloetzen,
Königstraße 66/67.
Möbel u. Dekorationen.

Ludwig Möller Mühlen-
straße 45.
Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

Boldts Möbellager
Herren-, Spelse-, Schlafzimmern und Küchen-
einrichtungen. Fischergrube 25/27.

Tapeten

Johann Pamperin
Inh. Hermann Bützow. Moderne Inneneinrich-
tungen. Lübeck, Fernspr. 8633, Mühlenstr. 47.

Gebrüder Heick
Lübeck, Sandstr. 7. Fernsprecher 351. Gegr. 1876.
Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für
Innendekoration.

**Lübecker Stahlfeder-
Matratzen-Fabrik** Inh.
Carl Mühlke jr.
Fernruf 3282. Hundestraße 54.

Rehm, Beckergrube
18.
Fernsprecher 8601.

Carl Folkers Wohnungs-
Ausstattungs-geschäft.
Marlesgrube 23/25 und 28/32. Fernruf 2734.

Friedr. Matz Inhaber Paul
Engelbrecht.
Tapeten- und Teppich-Lager. Innendekoration.
Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.
Gegründet 1808.

Matratzenhaus Reinecke
Beckergrube 22.

Eugen Zangerl Tapetenlager
Breite Straße 53, I.

Karl A. F. Westphal
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-
stoffe usw. Untertrave 114/15, I., Ecke Holstenstr.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-
Gesellschaft**

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg		Lübeck		Büchen		Eutin		Travemünde	
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Travemünde
ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
6:00	7:45	5:30	7:05	8:00	9:15	6:34	7:43	7:15	8:12
7:00	8:21	6:30	8:01	9:15	10:30	7:43	8:52	8:15	9:12
8:00	9:21	7:30	9:01	10:30	11:45	8:52	10:01	9:15	10:12
9:00	10:21	8:30	10:01	11:45	13:00	10:01	11:10	10:15	11:12
10:00	11:21	9:30	11:01	13:00	14:15	11:10	12:19	11:15	12:12
11:00	12:21	10:30	12:01	14:15	15:30	12:19	13:28	12:15	13:12
12:00	13:21	11:30	13:01	15:30	16:45	13:28	14:37	13:15	14:12
13:00	14:21	12:30	14:01	16:45	18:00	14:37	15:46	14:15	15:12
14:00	15:21	13:30	15:01	18:00	19:15	15:46	16:55	15:15	16:12
15:00	16:21	14:30	16:01	19:15	20:30	16:55	18:04	16:15	17:12
16:00	17:21	15:30	17:01	20:30	21:45	18:04	19:13	17:15	18:12
17:00	18:21	16:30	18:01	21:45	23:00	19:13	20:22	18:15	19:12
18:00	19:21	17:30	19:01	23:00	24:15	20:22	21:31	19:15	20:12
19:00	20:21	18:30	20:01	24:15	25:30	21:31	22:40	20:15	21:12
20:00	21:21	19:30	21:01	25:30	26:45	22:40	23:49	21:15	22:12
21:00	22:21	20:30	22:01	26:45	28:00	23:49	24:58	22:15	23:12
22:00	23:21	21:30	23:01	28:00	29:15	24:58	26:07	23:15	24:12
23:00	24:21	22:30	24:01	29:15	30:30	26:07	27:16	24:15	25:12
24:00	25:21	23:30	25:01	30:30	31:45	27:16	28:25	25:15	26:12
25:00	26:21	24:30	26:01	31:45	33:00	28:25	29:34	26:15	27:12
26:00	27:21	25:30	27:01	33:00	34:15	29:34	30:43	27:15	28:12
27:00	28:21	26:30	28:01	34:15	35:30	30:43	31:52	28:15	29:12
28:00	29:21	27:30	29:01	35:30	36:45	31:52	33:01	29:15	30:12
29:00	30:21	28:30	30:01	36:45	38:00	33:01	34:10	30:15	31:12
30:00	31:21	29:30	31:01	38:00	39:15	34:10	35:19	31:15	32:12
31:00	32:21	30:30	32:01	39:15	40:30	35:19	36:28	32:15	33:12
32:00	33:21	31:30	33:01	40:30	41:45	36:28	37:37	33:15	34:12
33:00	34:21	32:30	34:01	41:45	43:00	37:37	38:46	34:15	35:12
34:00	35:21	33:30	35:01	43:00	44:15	38:46	39:55	35:15	36:12
35:00	36:21	34:30	36:01	44:15	45:30	39:55	41:04	36:15	37:12
36:00	37:21	35:30	37:01	45:30	46:45	41:04	42:13	37:15	38:12
37:00	38:21	36:30	38:01	46:45	48:00	42:13	43:22	38:15	39:12
38:00	39:21	37:30	39:01	48:00	49:15	43:22	44:31	39:15	40:12
39:00	40:21	38:30	40:01	49:15	50:30	44:31	45:40	40:15	41:12
40:00	41:21	39:30	41:01	50:30	51:45	45:40	46:49	41:15	42:12
41:00	42:21	40:30	42:01	51:45	53:00	46:49	47:58	42:15	43:12
42:00	43:21	41:30	43:01	53:00	54:15	47:58	49:07	43:15	44:12
43:00	44:21	42:30	44:01	54:15	55:30	49:07	50:16	44:15	45:12
44:00	45:21	43:30	45:01	55:30	56:45	50:16	51:25	45:15	46:12
45:00	46:21	44:30	46:01	56:45	58:00	51:25	52:34	46:15	47:12
46:00	47:21	45:30	47:01	58:00	59:15	52:34	53:43	47:15	48:12
47:00	48:21	46:30	48:01	59:15	60:30	53:43	54:52	48:15	49:12
48:00	49:21	47:30	49:01	60:30	61:45	54:52	56:01	49:15	50:12
49:00	50:21	48:30	50:01	61:45	63:00	56:01	57:10	50:15	51:12
50:00	51:21	49:30	51:01	63:00	64:15	57:10	58:19	51:15	52:12
51:00	52:21	50:30	52:01	64:15	65:30	58:19	59:28	52:15	53:12
52:00	53:21	51:30	53:01	65:30	66:45	59:28	60:37	53:15	54:12
53:00	54:21	52:30	54:01	66:45	68:00	60:37	61:46	54:15	55:12
54:00	55:21	53:30	55:01	68:00	69:15	61:46	62:55	55:15	56:12
55:00	56:21	54:30	56:01	69:15	70:30	62:55	64:04	56:15	57:12
56:00	57:21	55:30	57:01	70:30	71:45	64:04	65:13	57:15	58:12
57:00	58:21	56:30	58:01	71:45	73:00	65:13	66:22	58:15	59:12
58:00	59:21	57:30	59:01	73:00	74:15	66:22	67:31	59:15	60:12
59:00	60:21	58:30	60:01	74:15	75:30	67:31	68:40	60:15	61:12
60:00	61:21	59:30	61:01	75:30	76:45	68:40	69:49	61:15	62:12
61:00	62:21	60:30	62:01	76:45	78:00	69:49	70:58	62:15	63:12
62:00	63:21	61:30	63:01	78:00	79:15	70:58	72:07	63:15	64:12
63:00	64:21	62:30	64:01	79:15	80:30	72:07	73:16	64:15	65:12
64:00	65:21	63:30	65:01	80:30	81:45	73:16	74:25	65:15	66:12
65:00	66:21	64:30	66:01	81:45	83:00	74:25	75:34	66:15	67:12
66:00	67:21	65:30	67:01	83:00	84:15	75:34	76:43	67:15	68:12
67:00	68:21	66:30	68:01	84:15	85:30	76:43	77:52	68:15	69:12
68:00	69:21	67:30	69:01	85:30	86:45	77:52	79:01	69:15	70:12
69:00	70:21	68:30	70:01	86:45	88:00	79:01	80:10	70:15	71:12
70:00	71:21	69:30	71:01	88:00	89:15	80:10	81:19	71:15	72:12
71:00	72:21	70:30	72:01	89:15	90:30	81:19	82:28	72:15	73:12
72:00	73:21	71:30	73:01	90:30	91:45	82:28	83:37	73:15	74:12
73:00	74:21	72:30	74:01	91:45	93:00	83:37	84:46	74:15	75:12
74:00	75:21	73:30	75:01	93:00	94:15	84:46	85:55	75:15	76:12
75:00	76:21	74:30	76:01	94:15	95:30	85:55	87:04	76:15	77:12
76:00	77:21	75:30	77:01	95:30	96:45	87:04	88:13	77:15	78:12
77:00	78:21	76:30	78:01	96:45	98:00	88:13	89:22	78:15	79:12
78:00	79:21	77:30	79:01	98:00	99:15	89:22	90:31	79:15	80:12
79:00	80:21	78:30	80:01	99:15	100:30	90:31	91:40	80:15	81:12
80:00	81:21	79:30	81:01	100:30	101:45	91:40	92:49	81:15	82:12
81:00	82:21	80:30	82:01	101:45	103:00	92:49	93:58	82:15	83:12
82:00	83:21	81:30	83:01	103:00	104:15	93:58	95:07	83:15	84:12
83:00	84:21	82:30	84:01	104:15	105:30	95:07	96:16	84:15	85:12
84:00	85:21	83:30	85:01	105:30	106:45	96:16	97:25	85:15	86:12
85:00	86:21	84:30	86:01	106:45	108:00	97:25	98:34	86:15	87:12
86:00	87:21	85:30	87:01	108:00	109:15	98:34	99:43	87:15	88:12
87:00	88:21	86:30	88:01	109:15	110:30	99:43	100:52	88:15	89:12
88:00	89:21	87:30	89:01	110:30	111:45	100:52	102:01	89:15	90:12
89:00	90:21	88:30	90:01	111:45	113:00	102:01	103:10	90:15	91:12
90:00	91:21	89:30	91:01	113:00	114:15	103:10	104:19	91:15	92:12
91:00	92:21	90:30	92:01	114:15	115:30	104:19	105:28	92:15	93:12
92:00	93:21	91:30	93:01	115:30	1				